Nr. 47 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 25. Februar 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Monta s. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ. im Postbezug 2,20 ℳ zuzüal. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausg. u. Verleger: Hofrat Starcke. Verantwortl. Redakteur: Erich Meinhard; für die Anzeigen: Wilhelm Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtlich in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold Paulinenstraße 14. — Fernsprech-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7666. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Das Mittelmeer-Problem

Von Diplomaticus.

Man erinnert sich, daß ich an dieser Stelle mehrfach darauf hingewiesen habe, daß die Londoner Flottenkonferenz, nachdem eine grundsätzliche Einigung über die Flottenparität zwischen England und Amerika hergestellt worden war, zwei politische Hauptprobleme zu lösen hat: das des Stillen Ozeans und das des Mittelmeers.

Ueber das pazifische Problem habe ich schon gesprochen; ich spreche heute über das des Mittelmeers.

Das Problem wurde von der italienischen Delegation mit ihrem Anspruch auf Parität mit Frankreich aufgeworfen:

„Wir sind bereit, unsere Flotte auf jeden beliebigen Stand zurückzuführen, lautete ihre Erklärung, sogar auf null Einheiten; wir sind bereit, unsere ganze Kriegsflotte abzuschaffen und sie durch einige Polizeischiffe zu ersetzen, wie Dänemark, jedoch nur unter einer Bedingung: daß wir das Recht erhalten, ebensoviel Schiffe wie irgendein anderer kontinentaler Staat zu unterhalten."

Hierzu sind drei Bemerkungen zu machen:

Die erste ist: Italien verlangt damit nichts neues. Da es bis jetzt eine Rüstungsbegrenzung nicht gibt, so hat Italien heute das Recht, soviel Schiffe zu bauen, wie es will, d. h. in praxi, ebensoviel wie Frankreich, wenn es ihm so paßt.

Zudem: was die Linienschiffe anbelangt, so hat Italien schon 1922 in Washington die Parität mit Frankreich erhalten.

Legalerweise hätte also nichts die italienische Regierung gehindert, schon heute ihre ideale Forderung vollständiger Parität mit jedem Kontinentalstaat zu verwirklichen. Und wenn man bedenkt, daß Italien eine Regierung hat, die den Anspruch darauf erhebt, alles besser zu machen, als alle ihre Vorgängerinnen, und besser, als jede Regierung irgendeines anderen Landes, so muß man sich fragen: warum hat sie ihr Verlangen, an dem sie niemand hindern konnte, nicht ausgeführt? Das wäre, wenn auch nicht eine Prestigefrage nach außen, — denn das Ausland kennt die Grenzen der Leistungsfähigkeit Italiens —, so doch eine nach innen gewesen; — und von solchen Prestigehandlungen lebt eine Diktatur.

Zweitens: Italien verlangt die Parität nur theoretisch. Bliebe es Frankreich allein überlassen, den Stand seiner Seerüstung zu bestimmen, so könnte es das Recht der Parität ruhig Italien zugestehen; auf halbem Wege ginge dem italienischen Staat der finanzielle Atem aus. Wäre das nicht der Fall, hätte Mussolini längst die erforderlichen Bauten anbefohlen.

Mit anderen Worten: während Mussolini die theoretische Gleichheit fordert, verzichtet er auf die praktische. Denn daß er gehofft hätte, die angelsächsischen Mächte würden nicht nur die relative, sondern auch die absolute Tonnage Frankreichs so weit herabzudrücken versuchen, daß Italien ihr nachkommen könnte, ist schwer anzunehmen. Briand wollte darum gegen Italiens theoretisches Verlangen keinen grundsätzlichen Widerspruch erheben. Aber die Mächte in Frankreich, die nicht weniger als Mussolini dem Prestige nachjagen, die Nationalisten in der Kammer, der Presse, den Versammlungen, unterstützt vom Marineminister, erlaubten es ihm nicht.

Drittens: Die Italiener verlangen die Gleichheit nicht allein mit Frankreich, sondern mit jeder kontinentalen Macht; also auch mit Deutschland, das wieder eine Seemacht werden kann und wird; mit Spanien, das eine werden möchte; mit der Türkei usw. Sie verlangen sie besonders mit Rußland, das fieberhaft zu rüsten scheint.

Die unangekündigte Passage zweier russischer Kriegsschiffe durch den Bosporus kam gerade zu rechter Zeit, um kund zu tun, daß Rußland seine Absichten auf das Mittelmeer noch nicht aufgegeben hat und den Vertrag von Lausanne nicht anerkennt.

Wie wird nach zehn Jahren das Regiment in Rußland aussehen? Wird es nicht vielleicht mit Jugoslawien ausgesöhnt sein? Wird dann nicht vielleicht der geräumige Hafen von Cattaro, die berühmten Bocche, der russischen Flotte zur Verfügung stehen? Hier sieht man eine atavistische Angst der Italiener wieder ihr verzerrtes Antlitz emporrecken, ohne die drei Viertel ihrer modernen Politik unverständlich wäre.

Unter den heutigen Verhältnissen scheint jedoch das Gleichheitsverlangen Italiens an Frankreich gerichtet zu sein. Die Franzosen antworten darauf: Gleichheit ist hier Ungleichheit; da wir uns an drei Meeresküsten zu wehren haben (die Franzosen zählen den Aermelkanal als ein besonderes Meer), so blieben wir bei absoluter Gleichheit im Mittelmeer gegen Italien unterlegen. Italien könnte dann unsere Verbindungen mit der afrikanischen Küste, die eine Lebensfrage für uns sind, abschneiden. (Bekanntlich fühlen sich die weißen Franzosen ohne die Hilfe der farbigen Franzosen nicht mehr sicher genug.) Die Gleichheit also, die unter weit von einander entfernten Ländern eine verständliche Forderung ist, ist unter Nachbarn absurd.

Darauf erwidern die Italiener: Es gibt gar kein zweites Land, das so verwundbar wäre wie Italien. Kein anderes hat eine so lange Küste, und kein anderes kann, wie Italien, von einem einzigen, in Gibraltar oder in Tanger stationierten Kriegsschiff blockiert und ausgehungert werden.

Das eine ist ebenso richtig wie das andere. Darum ist die Frage auf dem bloßen maritimen Boden unlösbar. Will man ihr wirklich zu Leibe gehen, so muß man sie erweitern. Um die Parität den Franzosen annehmbar und den Italienern überflüssig zu machen, müßte man ein Mittel finden, um den Franzosen, im Falle eines Krieges mit Italien, ihre Verbindungen mit Afrika, und den Italienern, im Falle eines Krieges mit Frankreich, die Sicherheit ihrer Küsten und ihrer Verpflegung auf dem Seewege zu garantieren. Das heißt ein Mittelmeer-Locarno, das die allgemeinen Verpflichtungen, die sich aus der Satzung des Völkerbundes ergeben, zu umschreiben und zu erhärten hätte.

Eine einzige Seemacht ist imstande, das wirksam zustande zu bringen: England. Aber sie kann es nur, wenn sie sicher ist, in ihrer Aktion nicht von der anderen großen Seemacht, von Amerika, gehindert zu werden. So erscheint auch auf diesem Punkte wieder die ewige Frage der Sicherheit, die vorzugsweise von dem Verhalten der Vereinigten Staaten gegenüber dem Völkerbunde abhängt. Ohne die Vereinigten Staaten ist ein Mittelmeer-Locarno nicht möglich, und die Flottenkonferenz von einem mehr oder weniger maskierten Fiasko bedroht. Willigen die Vereinigten Staaten dagegen ein, an einem Mittelmeerpakt teilzunehmen, wäre es auch nur in der abgeschwächten Form einer obligatorischen Mitwirkung bei einer voranzugehenden Ausgleichskonferenz in Konfliktsfällen, so würde das ein großer Gewinn für die Konsolidation Europas sein.

Doch müßte eine andere Bedingung vorher erfüllt sein. Eine Verständigung zwischen Frankreich und Italien, welche staatsrechtliche Form sie auch immer annähme, setzt die Beseitigung der Konfliktsstoffe voraus, die die beiden Länder trennen. Aehnlich äußerte sich auch der Staatssekretär Grandi, als er sagte, Wunden solle man nicht verhüllen, sondern heilen.

Das ist mit gutem Willen keine übermenschliche Aufgabe; betrachtet man die Dinge, die zwischen Frankreich und Italien stehen, in der Nähe, so ist man erstaunt, zu sehen, wie geringfügig sie sind. Italien hat auf die Protektion seiner Auswanderer in Frankreich verzichtet; es hat zu drei Vierteln auf die Protektion seiner Auswanderer in Tunesien verzichtet. Man streitet nur mehr noch über die Ausdehnung der Sandwüsten, die Frankreich ihm an der Grenze von Tripolitanien überlassen soll. Eine Prestigefrage — weiter nichts!

Möchten sich doch das unsere Faschistenfreunde gesagt sein lassen, die dem Irrwahn nachlaufen, sie könnten jemals Deutschland und Italien zu einer antifranzösischen Front zusammenschweißen. Sie würden derselben fürchterlichen Enttäuschung anheim fallen, wie die hochbeamteten Naivlinge im Kriege, die an Italiens Bundestreue glaubten.

Zusammenfassend ist zu sagen, die Mittelmeerfrage, die in den Londoner Verhandlungen ihr Haupt erhebt, ist im tiefsten Grunde keine Frage der Parität zwischen Frankreich und Italien. Das ganze Verhältnis zwischen den beiden Ländern steht zur Diskussion. Und mehr noch: das Sicherheitsproblem zur See, mit anderen Worten: die Beziehungen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten.

Man kann alle Fragen drehen und wenden wie man will, am letzten Ende kommen sie alle auf diese eine zurück.

Kleine Meldungen

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist nach Rom abgereist, um an der für Mittwoch vorgesehenen Besprechung der Vorsitzenden der Emissionsbanken der sechs Staaten teilzunehmen, die die Bank für den internationalen Zahlungsausgleich gründen.

Der Reichsminister des Innern hat die Unterausschüsse des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz auf Sonnabend, 8. März, zusammenberufen.

Der nationalsozialistische Student Horst Wessel, der am 14. Januar d. Js. in seiner Wohnung in der Großen Frankfurter Straße in Berlin von mehreren Kommunisten überfallen und durch einen Revolverschuß in den Hals schwer verwundet wurde, ist Sonntag früh um 6½ Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Der Vizepräsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts, Senatspräsident Dr. von Dasse, hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

Die „Europa" schwimmt

wtb. Cuxhaven, 23. Febr. Die „Europa" hat heute früh bei aufkommender Flut die gestern abend unterbrochene Fahrt fortgesetzt und ist um 1.50 Uhr nachmittags am Weserfeuerschiff eingetroffen.

wtb. Bremen, 23. Febr. Nach der Kompensation der Kompasse vor der Elbmündung nahm die „Europa" heute nachmittag Kurs auf Norderney, wo sie um ¼4 Uhr eintraf. Nachdem das Schiff um 4.40 Uhr Helgoland und um 5.20 Uhr das Weserfeuerschiff wiederum passiert hatte, wurde beim Leuchtturm Hoherweg Anker geworfen, um einige Passagiere auf den Tender „Voraus" auszuschiffen. An Bord ist alles wohl.

Am Sonnabend war die „Europa" mit dem auf einer Weltreise begriffenen, zur Zeit in Bombay befindlichen Lloyddampfer „Columbus" in funkentelegraphischer Verbindung.

wtb. Bremerhaven, 24. Febr. Der Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd hat abends um 7,45 Uhr seine Hauptprüfungsfahrt von Bremerhaven aus angetreten.

Schwerer Eisenbahnraub in Oberschlesien

wtb. Kosel, 23. Febr. Am Sonnabend-Abend wurde auf den von Bauerwitz kommenden Personenzug ein schwerer Raubüberfall verübt. Als sich der Zug auf der Station Reinschdorf bereits in Bewegung gesetzt hatte, stiegen von der dem Bahnsteig entgegenliegenden Seite des Zuges zwei maskierte und bewaffnete Männer in den Packwagen und forderten mit vorgehaltener Pistole von dem Zugführer und dem Schaffner die Herausgabe der in dem Zug mitgeführten Tageseinnahmen von den fünf vorhergehenden Stationen. Den Beamten blieb nichts anderes übrig, als den beiden Räubern das Geld im Betrage von 1658 Mark auszuhändigen, worauf diese aus dem mit etwa 50-Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrenden Zuge sprangen und im Dunkel der Nacht verschwanden. Der Schaffner zog unmittelbar nach dem Vorfall die Notbremse. Die von der Polizei mit Hilfe eines Diensthundes sofort aufgenommene Verfolgung blieb ohne Erfolg.

Vom Maskenball in den Tod

Schweres Autounglück am Sonntagmorgen. — Zwei Personen tot.

wtb. Berlin, 23. Febr. Ein Droschkenauto fuhr heute früh auf der Chaussee zwischen Teltow und Lichterfelde in eine von einem Maskenfest heimkehrende Gruppe. Zwei Personen wurden dabei getötet und eine so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Nach den bisherigen Feststellungen scheint den Chauffeur kein Verschulden zu treffen.

Drei Todesopfer eines Autounglücks.

wtb. Wittenberge, 23. Febr. Auf der Chaussee Wittenberge—Lenzen rannte heute früh gegen 2.30 Uhr beim Dorfe Laslich ein Auto mit drei Insassen in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert, zwei der Insassen waren sofort tot, der dritte erlag auf dem Transport ins Krankenhaus seinen Verletzungen.

Das Lawinenunglück bei Vologuola

wtb. Rom, 23. Febr. Bei dem Lawinenunglück bei Vologuola sind bis jetzt 15 Menschen tot aus den Schneemassen zutage gefördert worden. Drei Personen sind schwer, zwei leicht verletzt. Vermutlich liegen noch 7 Bewohner der verschütteten Häuser unter dem Schnee begraben.

Schwere Kessel-Explosion in Havanna

Mindestens 10 Arbeiter ums Leben gekommen.

wtb. Havanna, 24. Febr. Ein riesiger Kessel in den Anlagen der Wasserwerke der Stadt explodierte. Das Kesselhaus wurde vollständig zerstört. Mindestens 10 Arbeiter sind dabei ums Leben gekommen. Die Trümmer des Gebäudes werden nach den Opfern durchsucht. Vier Schwerverletzte wurden bisher geborgen.

Schaumburg-Lippe bleibt selbständig

Die Anschlußvorlage in dritter Lesung abgelehnt – Die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erreicht

wtb. Bückeburg, 24. Febr. **In der heutigen Sitzung des Schaumburg-Lippischen Landtages, in der die 3. Lesung des Gesetzentwurfes über die Vereinigung des Freistaates Schaumburg-Lippe mit Preußen vorgenommen wurde, erfolgte die Ablehnung dieses Antrages. Da sich die 9 Sozialdemokraten für den Anschluß, die 5 Bürgerlichen dagegen aussprachen, wurde die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht. Schaumburg-Lippe behält also seine Selbständigkeit.**

Der Andrang der Zuhörer, besonders vom Lande, war außerordentlich groß. Für den deutschnationalen Abgeordneten Wiehe, der sein Mandat niedergelegt hatte, nachdem er in der zweiten Lesung sich für den Anschluß erklärt hatte, trat der Abgeordnete Bothe in den Landtag ein. Da dieser sich gegen den Anschluß aussprach, wurde bei der heutigen entscheidenden 3. Lesung die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht.

Aus der Sitzung sind bemerkenswert die Erklärungen des neuen Führers der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, des Nationalsozialisten Krömer. Während die Regierung ganz besonders die Vorteile hervorhob, die die Stadt Bückeburg beim Anschluß habe dadurch, daß sie Sitz des künftigen preußischen Kreises bleibe und ein vergrößertes Landgericht bekomme, wogegen beim Nichtanschluß des Finanzelend zu durchgreifenden Maßnahmen zwinge, erklärte der Abgeordnete Krömer, daß die Zukunft keineswegs so schwarz für Schaumburg-Lippe sei, wie die Regierung es darstelle. Jedenfalls würden die bürgerlichen Parteien die Sparmaßnahmen und evtl. neue Steuern, die die Regierung vorschlage, abwarten. **Einen Sprung ins Ungewisse mache die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft nicht mit, und das sei für sie in der Anschlußfrage entscheidend. Die preußischen Bedingungen seien für ihn und seine Freunde unannehmbar.**

Die Regierung ließ dann erklären, daß sie, wenn der Anschluß falle, gezwungen sein würde, den Inner-Schaumburg-Lippischen Finanzausgleich, soweit er sich auf § 35 des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern erstrecke, zu ungunsten der Gemeinden zu ändern, ebenso die Zuschüsse des Landes für die Schullasten der Gemeinden erheblich zu kürzen. Sie wolle keine Schulden machen. Auch Streichungen an den Kulturausgaben würden nötig sein.

Schober auf der Rückreise nach Wien

Abschluß seines Berliner Besuchs

wtb. Berlin, 24. Februar. **Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober verließ heute abend 6.48 Uhr mit den Herren seiner Begleitung Berlin, um sich nach Wien zurückzubegeben. Neben dem hiesigen österreichischen Gesandten Dr. Frank und den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft hatte sich Reichsaußenminister Dr. Curtius zum Abschied auf dem Bahnsteig eingefunden. Der Reichskanzler, der zu seinem Bedauern durch Verhandlungen im Reichstag verhindert war, persönlich zu erscheinen, ließ sich durch Staatssekretär Dr. Pünder vertreten.**

Ferner waren Staatssekretär Dr. v. Schubert, Ministerialdirektor Dr. Köpke sowie weitere Herren des Auswärtigen Amtes, Polizeipräsident Zörgiebel und Polizeivizepräsident Dr. Weiß und zahlreiche Mitglieder der hiesigen österreichischen Kolonie erschienen, die bei der Abfahrt des Zuges auf den Bundeskanzler begeisterte Hochrufe ausbrachten.

Der Reichspräsident hat dem Bundeskanzler Dr. Schober zur Erinnerung an seinen Berliner Aufenthalt sein Bild in silbernem Rahmen überreicht.

Ueber den Aufenthalt des österreichischen Bundeskanzlers in Berlin ist noch folgendes zu berichten:

Am Sonntag morgen wohnte Dr. Schober mit den Herren seiner Begleitung, den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft und einigen Herren des Auswärtigen Amtes dem Gottesdienst in der St. Petri-Kirche bei. Darauf begab sich der Bundeskanzler im Auto nach Potsdam, wo er unter Führung des Staatssekretärs Dr. Lammers und des Ministerialrats Dr. Gall vom preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung das Neue Palais besichtigte. Gegen 1 Uhr folgte der Bundeskanzler einer Einladung des Reichsaußenministers Dr. Curtius zu einem Frühstück.

Am Abend hielt

Bundeskanzler Schober am Berliner Rundfunksender

eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Liebe deutschen Freunde! Der Einladung der Berliner Funkstunde, gelegentlich meines Berliner Aufenthalts zu ihren Teilnehmern zu sprechen, komme ich mit ganz ehrlicher Freude nach. Ich betrachte es als ein wunderbares Symbol der nationalen Zusammengehörigkeit, daß ich mich von der Metropole des Deutschen Reiches aus an die deutschen Radiohörer in ganz Europa wenden kann. Der Besuch, den ich gegenwärtig der deutschen Regierung abstatte, gilt selbstverständlich dem ganzen Volke im Deutschen Reiche und der trotz aller wirtschaftlichen Nöte mächtig aufstrebenden deutschen Weltstadt Berlin im besonderen.

Eine tausendjährige Geschichte verbindet die Ostmark, das heutige Oesterreich, mit Deutschland, und auch als Vertreter der deutschen Kultur in Oesterreich, als Vertreter des Landes, das auf allen Gebieten der hochentwickelten deutschen Kultur Schätze von unvergänglichem Werte hervorgebracht hat, freue ich mich, zu Ihnen sprechen zu können. **Gemeinsam war und ist uns die mühevolle Arbeit an der Wiederaufrichtung dessen, was die Kriegskatastrophe an kulturellem und materiellem Besitztum der deutschen Nation vernichtet hat. Gemeinsam ist uns der Wille, ein festes Fundament für eine Zukunft zu bauen, die uns jenes Leben ermöglicht, auf welches das deutsche Volk im Hinblick auf die Größe seiner Vergangenheit und seiner kulturellen Leistungen Anspruch hat.**

Ich schließe mit dem Wunsche, daß mit der Haager Honferenz der Leidensweg des deutschen Volkes im Reiche und in Oesterreich ein Ende finden möge, und daß von nun an die beiden deutschen Brüder Hand in Hand der Sonne entgegengehen können."

Am Abend fand ferner zu Ehren des Bundeskanzlers in der Staatsoper Unter den Linden eine Festvorstellung statt, wozu zahlreiche Ehrengäste geladen waren. Zur Aufführung gelangte der erste Teil des „Ringes" von Richard Wagner, „Rheingold". Die musikalische Leitung lag in den Händen von Professor Leo Blech.

Das Programm am Montag begann mit einem Besuch des deutschen Austro Daimler-Steyr-Hauses in Berlin-Haalensee.

Die politischen Besprechungen

zwischen Dr. Schober und der deutschen Reichsregierung wurden heute vormittag in der Reichskanzlei zu Ende geführt. An den Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Müller stattfanden, nahm der gleiche Kreis von Teilnehmern wie am vergangenen Sonnabend teil. Der heutigen Sitzung waren am gestrigen Sonntag Einzelbesprechungen wirtschaftspolitischer Art vorangegangen.

Auf dieser Grundlage konnte in der heutigen Aussprache über den geplanten Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Deutschland eine Einigung über die wichtigsten, bisher noch offenen Fragen erzielt werden. Es kann danach mit Bestimmtheit erwartet werden, daß der deutsch-österreichische Handelsvertrag binnen kurzem zum Abschluß gelangen wird.

Die noch zu bereinigenden Einzelfragen werden sofort nach Beendigung der Genfer Zollfriedenskonferenz durch die beiden Delegationen erledigt werden.

Am Nachmittag empfing der Bundeskanzler die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse, denen er längere Erklärungen über die innere Lage und die internationale Politik Oesterreichs gab.

Kein Abbau der Wohnungszwangswirtschaft

pdz. Berlin, 24. Febr. Der Reichstag füllte seine heutige Plenarsitzung, die nur 2½ Stunden dauerte, aus mit Auseinandersetzungen über das Wohnungsproblem. Anlaß dazu boten zwei Regierungsvorlagen, nach denen die Geltungsdauer des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes, die normalerweise jetzt ablaufen würden, bis zum 30. Juni 1932 verlängert wird. Dazu lagen Anträge der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei vor, die einen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und eine Übergangsregelung bezwecken. Der Reichsarbeitsminister betonte bei der Begründung der Regierungsvorlagen, die Wohnungszwangswirtschaft könne noch nicht entbehrt werden, da leider das Angebot bei Wohnungen noch bei weitem nicht der Nachfrage entspreche und weil unter diesen Umständen die freie Wirtschaft im Wohnungswesen zu Mietssteigerungen führen würde, die schwere wirtschaftliche Erschütterungen im Gefolge haben müßte. Die Beratung soll am Dienstag um 3 Uhr fortgesetzt werden.

Katastrophe am Bahnübergang

wtb. New York, 24. Febr. **Nach einer Meldung aus Kenosha am Michigansee stießen auf einem Bahnübergang ein Vorortzug und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Vorortzug entgleiste. Elf Personen büßten ihr Leben ein, mehr als 100 wurden verletzt. Die Mehrzahl der Passagiere des Vorortzuges waren Ausflügler, die sich auf dem Heimweg nach Chikago befanden. Der Vorortzug gehörte zu den schnellsten elektrischen Zugtypen der Vereinigten Staaten, und fuhr im Augenblick des Zusammenstoßes mit Höchstgeschwindigkeit. Ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Güterzug fuhr auf die Trümmer des Automobils auf. Die meisten Verletzten haben Arm- und Beinbrüche davongetragen.**

Beginn der Etatberatungen im Lippischen Landtag

Die Begründung des Voranschlages – Überblick über die finanz- und wirtschaftspolitische Lage des Landes

Sitzung vom 24. Februar, nachm. 4 Uhr

Anwesend sind 18 Abgg. Es fehlen Vizepräsident Metzmann sowie die Abgg. Köster und Linne.

Am Regierungstisch die Mitglieder des Landespräsidiums sowie Oberregierungsrat Dr. Corvey, Landforstmeister Reier, Regierungsrat Kirchhof, Regierungsrat Dr. Bartelsmeier und Hilfsarbeiter Dr. Rehkopf.

Eingegangen ist die Vorlage 27 (Gesetz über die Errichtung von Anlagen zur Förderung und Ableitung von Wasser).

Nach einigen geschäftlichen Bemerkungen des Landtagspräsidenten wird in die Tagesordnung eingetreten, auf der zunächst die Begründung des Voranschlages 1930 steht.

Mitglied des L.-Pr. Drake:

Die Voranschlagsberatung möchte ich diesmal mit einigen politischen Betrachtungen einleiten, die sich auch auf die Außenpolitik beziehen. Eine Bewertung will ich jedoch unterlassen, es kommt mir nur darauf an, das „Ja" des Landespräsidiums zum Youngplan zu rechtfertigen.

Von vielen Seiten wird die Frage aufgeworfen, ob wir diese Leistungen aushalten können, und jeder gute Deutsche wird natürlich mit einem Fragezeichen oder vielleicht mit einem Nein antworten. Darin unterscheiden wir uns garnicht. Selbstverständlich ist unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Last auf die Dauer nicht zu tragen, aber ob sie es später sein wird, hängt eben von der Entwicklung dieser wirtschaftlichen Verhältnisse ab. Kommt Zeit, kommt Rat. Für die Gegenwart glaubte sich das Landespräsidium für seinen Teil auf Experimente nicht einlassen zu können, es hat daher den vertraglichen Abmachungen zugestimmt und nicht erst die müßige Frage aufgeworfen, ob wir die Lasten tragen können oder nicht.

Nunmehr wird es innerpolitisch eine Bereinigung geben müssen.

Über die Finanzlage und die Finanzreform

haben berufene und unberufene Persönlichkeiten im Laufe des letzten Jahres Vieles und auch Wertvolles gesagt. Der frühere Reichsfinanzminister trat schließlich Ende Dezember mit seinen Plänen hervor, die auf Senkungen wichtiger Steuern hinausliefen und bei denen ein Ausgleich durch die Erhöhung von indirekten Steuern vorgesehen war. Diese Pläne haben sich nach dem Auftreten des Reichsbankpräsidenten und nach dem Eintritt sonstiger Schwierigkeiten nicht verwirklichen lassen, wie es übrigens weiteren Kreisen ohnehin rätselhaft war, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen von Steuersenkungen beim Reiche die Rede sein könnte. Der neue Reichsfinanzminister hat denn auch diese Pläne nicht übernommen, sondern tritt vor das deutsche Volk mit der Aufgabe, den vorgesehenen Tilgungsfonds von 450 Millionen RM. zu speisen und die Löcher im Reichsfinanzetat durch entsprechende Erhöhung der Einnahmen zu füllen. In der Finanzministerbesprechung, die vor etwa 8 Tagen in Berlin abgehalten worden ist, hat der Reichsfinanzminister seine Pläne im einzelnen noch nicht enthüllt. Es sind Andeutungen gemacht, daß wahrscheinlich eine Erhöhung der Biersteuer und auch der Umsatzsteuer neben einigen anderen Maßnahmen in Betracht kommen, aber die Verhandlungen haben doch kein positives Ergebnis gehabt, und wir warten auch heute noch auf endgültige Erklärungen. Hoffentlich werden wir sie im Laufe der nächsten Tage bekommen und dann unsern Etat entsprechend gestalten können.

Um den § 35 des Finanzausgleichs

ist man bisher herumgegangen. Ein Versuch, die Stellungnahme des Reichsfinanzministers zu erforschen, mißlang zunächst. Dann aber ist erkennbar geworden, daß vorläufig die Frage des § 35, die von Preußen aufgeworfen worden ist, nicht berührt werden soll, daß der Reichsfinanzminister vielmehr erst einmal die Steuern, deren er bedarf, in Ordnung haben will, und daß alsdann ein Versuch gemacht werden soll, auch dies schwierige Kapitel des § 35 zu erledigen. Preußen hat inzwischen recht eigenartige Berechnungen aufgemacht, die darauf hinauslaufen, zu beweisen, daß Preußen für seine steuerschwachen Gebiete auch Anspruch auf Beteiligung an diesen Reichsmitteln habe. Preußen stellt nämlich seine Provinzen Schlesien, Ostpreußen, Pommern usw. heraus und leitet dar, daß diese Gebiete von den andern industrialisierten Gebieten durchgehalten werden müßten, daß sie also mit den steuerschwachen Ländern insoweit auf eine Stufe zu setzen wären. Aber dies Exempel kann doch nicht anerkannt werden, denn Preußen schafft, zusammengenommen, für sich einen Ausgleich, während die einzelnen steuerschwachen Länder, die Anteil an dem § 35 haben, auf die grundlegenden Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1920 zurückgehen und sich auch auf die Reichsverfassung stützen können, wonach das Reich die Lebensfähigkeit der Länder erhalten soll. Wir werden unsererseits also unsern Anspruch aufrecht erhalten und eine Finanzreform verlangen, die Rücksicht auf die steuerschwachen Länder nimmt. Es soll uns einerlei sein, ob dieser Ausgleich auch fernerhin durch den § 35 bewirkt wird, oder durch eine andere Zuwendung des Reiches, oder auch durch den sog. interkommunalen Länderausgleich. Die Hauptsache ist, daß wir, wenn der § 35 fällt, in einer zweckmäßigen Form Ersatz erhalten.

Die Steuerkraft Lippes

ist nämlich sehr gering, wie ich schon früher nachgewiesen habe. Jetzt liegt mir die Statistik aus dem Jahre 1925 vor, wonach der Anteil der Pflichtigen an der Gesamtbevölkerung in Lippe 32,7, im Reiche 32,9 ist, zweitens die Steuerkraft in Lippe 32,5, im Reiche 57,2, und drittens das Verhältnis der Steuerkraft zur Pflichtigenzahl in Lippe 0,57, im Reiche 1. Danach ergibt sich, daß in der ersten Beziehung Lippe gleich steht mit dem Reiche und Preußen, in zweiter Hinsicht an zweitletzter Stelle unter den deutschen Ländern marschiert und in dritter gar erst an letzter Stelle.

Es wird nicht abwegig sein, bei dieser Gelegenheit auch kurz

Fragen der Reichsreform

zu streifen. Ich möchte da Impulse der Theorie und Impulse der Praxis unterscheiden. Theoretisch hat die Länderkonferenz von 1927 den Stein ins Rollen gebracht, und im Laufe der beiden letzten Jahre haben die Ausschüsse der Länderkonferenz verschiedene Male getagt, ohne bisher zu einem Abschluß gekommen zu sein. Der Reichsminister des Innern hatte die Absicht, den Verfassungsausschuß zu Anfang Dezember vorigen Jahres einzuberufen, infolge der Schwierigkeiten, die eingetreten waren — namentlich wohl durch die Stellungnahme der Bayrischen Volkspartei und des Zentrums — mußte diese Absicht aufgegeben werden. Ob für die nächste Zeit der Ausschuß zusammentreten wird, vermag niemand zu übersehen.

Es handelt sich bei den Vorschlägen, die gemacht worden sind, um zwei Hauptlösungen, die wir

die großdeutsche und die kleindeutsche Lösung

nennen könnten. Die großdeutsche Lösung geht wohl im wesentlichen zurück auf einige Staatsrechtslehrer, besonders aber auf den Staatssekretär a. D. Dr. Posit. Sie lehnt sich an den Gedanken der Unitarisierung in einer gewissen Würdigung des französischen Systems und steht vor ein einiges Deutsches Reich mit gutgegliederten Provinzen unter Wegfall auch der süddeutschen Länder. Dieser Gedanke scheint zurzeit keine besonderen Aussichten mehr zu haben. Eher in Frage kommen die Vorschläge oder die

Einigungsformel des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz,

die persönlich am meisten von dem preußischen Ministerialdirektor Dr. Brecht vertreten werden, ohne daß man allerdings weiß, ob die preußische Staatsregierung mit dieser Lösung einverstanden ist. Sie hat auch bisher zurückgehalten. Hier wird vorgesehen, Süddeutschland im wesentlichen unangetastet zu lassen, d. h. also, die Länder Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen in ihrer jetzigen Form bestehen zu lassen und ihnen auch von ihren Rechten verhältnismäßig wenig zu nehmen. Daneben sollen allerdings die übrigen, die norddeutschen Freistaaten, in Preußen aufgehen und Preußen soll sich gewissermaßen mit dem Reich vereinigen, so daß nur eine Regierung und ein Parlament in Berlin wären, die Reichsregierung zugleich auch die preußischen Geschäfte versähe. Die preußischen Gebiete würden dann eine Unterteilung durch die Provinzen erfahren. Der Lutherbund hat bekanntlich weitergehende Vorschläge gemacht, die aber im wesentlichen auf die Erhaltung Preußens hinauslaufen. Und schließlich kommen auch noch die Anregungen des rheinischen Landeshauptmanns Dr. Horion in Frage, die Preußen erhalten, aber die preußischen Provinzen in ihren Befugnissen doch wesentlich stärken wollen. Dies Letztere sind offenbar Vorschläge, die auf die Wünsche des Zentrums Rücksicht nehmen.

Dr. Brecht sagt in einem lesenswerten Artikel in der Zeitschrift „Reich und Länder":

> Die politischen Instanzen, in erster Linie die Reichsregierung, können jetzt, sobald sie es politisch für richtig halten, die Initiative übernehmen. Technische Schwierigkeiten stehen jetzt nicht mehr im Wege.

Und was sagt dazu die Reichsregierung?

Die Reichsregierung hat bisher zurückgehalten, obgleich früher schon von den verschiedensten Seiten Anregungen gegeben worden sind, aus dieser Reserve hervorzutreten. Ich habe vor einigen Tagen Gelegenheit gehabt, mit dem Herrn Reichsminister des Innern zu sprechen, der zugab, daß die Verhältnisse in Lippe unter einem besonderen Gesichtspunkte zu betrachten seien, und der den verständigen Hinweis machte, daß wir im nächsten Jahre wahrscheinlich klüger sein würden und daß sich dann zwangsläufige Notwendigkeiten ergeben würden. Das kann man ja nicht bestreiten, daß wir in eine kritische Zeit hineinkommen.

Und was sagt gegenüber der Theorie die Praxis, wie sie uns aus den Berichten über die Verhältnisse in den einzelnen Ländern entgegenklingt? Ich glaube, daß sie beweist, daß

der Anschlußgedanke wächst

wie aus den Zeitungen mit nicht zu beweifelnder Deutlichkeit gerade im Laufe der letzten Wochen entnommen werden konnte. Lassen wir einige Erklärungen maßgebender Persönlichkeiten für sich sprechen:

Baden, Finanzminister Schmitt:

> 100 Millionen RM. Schulden gegen 460 Millionen RM. Staatsvermögen. Staatsvoranschlag Defizit von 62 Millionen RM., das evtl. auf 40 Millionen RM. herabgedrückt werden könne. Deckung vorerst nicht möglich, wenn nicht das Reich mehr Einnahmen zur Verfügung stelle.

Hessen, Finanzminister Kirnberger:

> Es ist ein Sofortprogramm für Sparmaßnahmen notwendig: Erhöhung der Gerichtsgebühren, vermehrte Ablieferung des Staatsbades Nauheim, Herabminderung des Zuschusses zum Landestheater, Verminderung der Polizeistellen mit Einschluß der Polizei im besetzten Gebiet, Ermäßigung der Bauunterhaltungskosten um ¼, verminderte Straßenunterhaltung, Einsparung bei der Volksschule durch erhöhte Klassenstärke, Abstriche bei den Fortbildungsschulen, desgleichen bei den höheren Lehranstalten und gewerblichen Schulen, bei der Universität Gießen und der Technischen Hochschule in Darmstadt, Verminderung des Wohnungsbaues, Behördenabbau mit Personalverminderung im Anschluß an die Vorschläge des Reichssparkommissars. Die genannten Einsparungen ergeben einen Betrag von über 7 Millionen RM., so daß das Defizit des Etats auf etwa 6 Millionen RM. herabgedrückt werden könnte. Außerdem ist noch die Erhöhung der Pflegesätze in den Heilanstalten vorgesehen.

Oldenburg, Finanzminister Willers:

> Voranschlagsfehlbetrag 1½ Millionen RM., Schulden effektiv 14—15 Millionen RM., nominal 12 Millionen RM., zusammen 26—27 Millionen RM. Eine Erhöhung der Hauszinssteuer soll einen großen Teil der Mehrausgabe decken.

Mecklenburg-Schwerin, Finanzminister Haack gibt ein recht düsteres Bild der Finanzlage. Der Zinsen- und Tilgungsdienst für die aufgenommenen Anleihen beträgt 1930 4,5 Millionen RM. Die Schulden des Landes belaufen sich zurzeit auf 70 Millionen RM. Mit der Anleihepolitik soll Schluß gemacht werden.

Braunschweig:

> Staatsschulden 46,7 Millionen RM., Zinsen dafür 4 175 000 RM. — die gesamten Auskünfte der Betriebsverwaltungen reichen soeben aus, die Zinsenausgaben zu decken —. Fehlbetrag im Ordinarium 5 669 000 RM.

Mecklenburg-Strelitz:

> Die Regierung schlägt eine Verdoppelung der Grundsteuer vor. Statt bisher 573 000 RM. wird für das kleine Land Mecklenburg-Strelitz mit seinen rund 100 000 Einwohnern das Grundsteueraufkommen 1 074 000 RM. betragen. Die Grundsteuer wird sich künftig auf 6 vom Tausend des Einheitswertes belaufen.

Wir haben in Lippe bekanntlich Staffelsätze von 0,6—3 vom Tausend.

Wie steht Lippe demgegenüber?

Ich darf wohl sagen, daß wir als Folge der Zurückhaltung eine verhältnismäßig nicht ungünstige Lage der Landesfinanzen feststellen können, die uns befähigt, die Dinge an uns herankommen zu lassen und jedenfalls von übereilten Schritten abzusehen. Immerhin ergibt sich, daß eine vorsichtige Politik die besten Sicherheiten für die Zukunft bietet, und ich darf namens des Landespräsidiums den Landtag bitten, dem Landespräsidium zu dieser Arbeit seine Unterstützung zu geben.

Berufung des Reichssparkommissars nach Lippe

Im vorigen Jahre habe ich dem Landtag gegenüber erklärt, daß wir in Lippe den Sparkommissar nicht nötig hätten, und zwar weil wir überzeugt seien, daß die Verwaltung in Lippe nicht kompliziert, sondern einfach sei, was ja übrigens von einer Reihe bedeutender und urteilsfähiger Persönlichkeiten im Laufe der Zeit bestätigt worden ist, so kürzlich mir gegenüber noch von dem preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff. Der deutsche Sparkommissar ist inzwischen in sechs deutschen Ländern tätig gewesen: in Braunschweig, Thüringen, Anhalt, Mecklenburg-Schwerin, Württemberg und Hessen. Der thüringische Bericht liegt uns vor, und wir haben hieraus entnommen, daß dem Reichssparkommissar doch eine Anzahl von sachverständigen Köpfen zur Verfügung steht, die aus ihrer Tätigkeit in den verschiedenen deutschen Ländern eine besondere Erfahrung gewonnen haben, die man zweckmäßig auch für sich einmal ausnutzen könnte. Ein besonderer Anlaß hierzu ist auch dadurch gegeben, daß wir den Reichssparkommissar bereits in Angelegenheiten der Landesstrafanstalt bemüht haben und daß ohnehin aus diesem Vorgange und aus anderen Vorkommnissen sich Notwendigkeiten der Nachprüfung einer evtl. organischen Umgestaltung ergeben, auf die ich im Augenblick nicht weiter eingehen kann, die es aber ratsam erscheinen lassen, die für das Land kostenlose Beratung des Reichssparkommissars eintreten zu lassen.

Das Landespräsidium hat vor wenigen Tagen einen entsprechenden Beschluß gefaßt.

Wie diese Tätigkeit sich auswirken wird, läßt sich natürlich in keiner Weise übersehen. Aber es ist interessant, festzustellen, daß bei den bisherigen Arbeiten der Beauftragten eine besondere Aufmerksamkeit der Schule, dem Wegebau und der Fürsorge bzw. den Poltzeilasten gewidmet worden ist.

Von unserm Nachbarlande Schaumburg-Lippe

kann ich nur berichten, daß nach meiner persönlichen Überzeugung der Anschluß an Preußen in absehbarer Zeit vollzogen sein wird, obgleich in den letzten Tagen allerdings ein Abgeordneter, der für den Anschluß eingetreten war, sein Mandat hat niederlegen müssen. Für ihn ist, wie es heißt, ein Anschlußgegner in den Landtag eingetreten, doch scheint die Mehrheit der Bevölkerung geneigt zu sein, dem Anschlusse an Preußen zuzustimmen, wobei aber bemerkt werden muß, daß dieser Anschluß heute unter Bedingungen zustande kommen wird, die für Schaumburg-Lippe wesentlich schlechter sind als die, die vor zwei Jahren noch hätten erreicht werden können.

Bei diesen Dingen darf nicht außer acht bleiben — und das würde für uns eventuell eine gewisse praktische Bedeutung haben —, daß Preußen neuerdings feste Grundsätze hinsichtlich der Vermögensverrechnung und -Anrechnung beim Anschlusse eines anderen Gebiets aufgestellt hat. Der neu hinzutretende Staat soll nämlich, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, nicht weniger Vermögen haben, wie in Preußen vorhanden ist. Wenn man das theoretisch einmal auf Lippe übertragen wollte, so würde ja die Feststellung unserer Vermögenswerte in Frage kommen. Preußen hat ein Finanzvermögen von 650 Millionen RM. in den Domänen und 4500 Millionen RM. in den Forsten, wobei die Domänen mit 370 357 ha und die Forsten mit 2 469 931 ha angegeben sind. Die Berechnungen gehen auf das Preußische Finanzministerium zurück. Für Preußen kommt hiernach auf den Kopf der Bevölkerung ein Vermögen von 135 RM., während für Lippe bei einem brauchbaren Ansatz der Vermögensobjekte immerhin mit 270 RM. auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet werden kann.

Allgemein möchte ich sagen, daß für uns das gilt, war der damalige Reichsfinanzminister Köhler im Jahre 1927 bei der Begründung des Reichshaushaltsplanes grundsätzlich gesagt hat:

> „Es kann nicht Aufgabe der Finanzverwaltung sein, staatspolitische Probleme, deren Lösung in der Verfassung von Weimar in Weg und Ziel festgelegt ist, ihrerseits vorweg zu nehmen."

Nunmehr wende ich mich zu der Würdigung der Rechnungen von 1928 und 1929.

Die Rechnung des Jahres 1928

liegt dem Landtage vor, und einen Auszug finden Sie unter den Vorbemerkungen zum Haushaltsplan dieses Jahres. Ich verweise darauf. Der Bestand von 711 000 RM. ist die Reserve aus dem von mir seinerzeit so bezeichneten „Glücksjahr" 1927. Sie sollte für Notfälle verfügbar bleiben und hat demgemäß vorläufig nur rechnungsmäßige Bedeutung, ist im übrigen nicht greifbar, weil sie in den schwebenden Schulden des Landes aufgegangen ist. Die Reichssteuern dieses Rechnungsjahres weisen ein Mehr von 600 000 RM. auf, die Landessteuern ein Mehr von 110 000 RM., die Betriebsverwaltungen ein Mehr von 75 000 RM. Aus den Gebühren der Verwaltungsbehörden kamen 18 000 RM. mehr herein und die Gerichtskosten ergaben ein Plus von 220 000 RM. Dem gegenüber stehen Mehrausgaben an die Gemeinden (Steueranteile) von 280 000 RM., Ruhegehältern 140 000 RM., Verzinsung der schwebenden Schulden 90 000 RM., persönliche Ausgaben im übrigen bei der Justiz 140 000 RM., der Volksschule 400 000 RM. Die Salden sollen nach unseren Vorschlägen, die sich an die Grundsätze des Reiches halten, in die Rechnung des nächsten Jahres übergeführt werden und bleiben somit der Kontrolle des Landtags unterworfen.

Aber die Rechnung des Jahres 1929/30

vermag ich zur Zeit nichts Abschließendes zu sagen. Ich habe mir vor einem Jahre erlaubt, die voraussichtliche Entwicklung für das damals zu Ende gehende Jahr 1928/29 anzudeuten. Aber es erweist sich immer wieder, daß Tazen Fazen sind, denn die Verbesserung der Schlüsselzahlen und einige andere Umstände, die die Entwicklung günstig beeinflußten, ließ sich nicht übersehen. Jedenfalls haben auch die Sparmaßnahmen des Landespräsidiums gewirkt und die seinerzeit erlassene Verfügung, daß nur 75% der Höchstbeträge der Ausgabensätze in Anspruch genommen werden dürften. Als bedauerliche Tatsache ist zu verzeichnen, daß wir einen Rückgang in den Reichssteuereinnahmen zu verzeichnen haben, womit sich ein gewaltiger Unterschied gegenüber dem Jahre 1928/29 ergibt, in dem wir 600 000 RM. Steuern mehr erhielten, als anschlagsmäßig vorausgesehen war. Ein Ueberschlag über das Ergebnis des laufenden Jahres bis zum 1. Februar 1930 ergibt folgendes Bild:

Einnahmen

	Voranschlagsmäßig f. d. ganze Jahr	Ist bis zum 1. 2. 1930
Reichssteuern	5 450 000 RM.	4 750 000 RM.
Landessteuern	1 378 000 „	1 020 000 „
Allgem. Landesverwalt.	273 000 „	172 000 „
Justiz	900 000 „	653 000 „
Oeffentl. Arbeiten usw.	39 000 „	34 000 „
Unterrichtsverwalt. usw.	370 000 „	232 000 „
Ausgaben		
Finanzverwaltung	4 412 000 RM.	3 538 000 RM.
Landesverwaltung	1 459 000 „	1 185 000 „
Justiz	1 089 000 „	722 000 „
Oeffentl. Arbeiten	875 000 „	723 000 „
Unterrichtsverw. usw.	3 666 000 „	2 985 000 „

Es ergibt sich ein Vorschuß in der ordentlichen Rechnung von 1 027 000 RM. und in der außerordentlichen von 199 000 RM., zusammen ein Fehlbetrag von 1 226 000 RM. Dieser Fehlbetrag hat keine Bedeutung für das Gesamtergebnis, weil insbesondere die Auskünfte des § 35 noch zu vereinnahmen sind.

Ich darf mich jetzt mit dem Ihnen vorliegenden

Voranschlag für 1930/31

beschäftigen und weise darauf hin, daß wir im Landespräsidium an die Beratung dieses Voranschlages mit der Absicht herangetreten sind, unter allen Umständen die ungünstige wirtschaftliche Entwicklung zu berücksichtigen, aber auch die daraus hervorgehende schlechte Lage der Reichsfinanzen. Daraus ergeben sich bedingte Ansätze, allgemein und im großen zunächst die Reichssteuereinnahmen, über die wir nichts bestimmtes wissen, und die mit einem Revisionsvorbehalte für die folgenden Monate versehen werden müssen. Es ist nämlich möglich, daß wir eine unbedingte Klarheit während der Landtagsverhandlungen darüber nicht mehr bekommen. Manche Ausgabeposten haben wir mit dem Zeichen: Für diesmal mag es hingehen! versehen und damit zum Ausdruck gebracht, daß eine neue Lage den Anlaß geben müßte, diesem Posten auf den Leib zu rücken. Allgemein haben wir uns in den großen Ansätzen an die Wahrscheinlichkeitsrechnung des Reichs halten müssen. Sie sieht so aus:

	weniger	mehr
Einkommensteuer	56 Mill. RM.	—
Umsatzsteuer	—	21 Mill. RM.
Körperschaftssteuer	45 Mill. RM.	—
Grunderwerbsteuer	—	4,8 Mill. RM.
Ergänzungsanteile	2,9 Mill. RM.	—
	103,9 Mill. RM.	25,8 Mill. RM.

oder ein Weniger von 78,1 Millionen RM.

In den Personalausgaben haben wir stark zurückgehalten, die Wünsche des Beamtenbundes sind bei weitem nicht erfüllt, aber wir glauben, daß der Beamtenbund Verständnis dafür haben wird. Auch die sachlichen Ausgaben sind sorgsam nachgeprüft, und es sind Einsparungen erfolgt, wo sie mit Fug und Recht nur immer zu vertreten waren. Die bedauerliche Tatsache, daß in gewissem Umfange Krankheitserscheinungen unter den Beamten aufgetreten sind, macht es notwendig, einen höheren Betrag für Beihilfen in Krankheitsfällen auszusetzen.

Unter Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeitsrechnung des Reichs sind

die Reichssteueransätze überspannt,

gleichwohl haben wir geglaubt, die Einkommensteuer wie im vorigen Jahre einsetzen zu dürfen, und wenn wir den Ausgleich durch die Einstellung von Mehreinnahmen aus Reichssteuerüberweisungen im Betrage von 242 000 RM. bewirkt haben, so geschah das sozusagen in usum Delphini, zugeschnitten auf den oder nach dem Preußischen Finanzminister, der es gewagt hat, bei seinem Etat von ungefähr 4200 Millionen RM. einen bisher nicht gedachten Einnahmeposten von 68 Millionen RM. mit dem Signum zu versehen: Zu erwartende Mehreinnahmen vom Reiche. Wir haben uns gesagt: wenn das der große und autoritäre preußische Finanzminister riskiert, dann werden wir Kleinen doch wohl nicht allzu sehr anstoßen, wenn wir es ihm in den gebotenen kleinen Ausmaßen nachmachen. Bei den Landessteuern kommt ein

Mehrbetrag aus der Gewerbesteuer von 50 000 RM.

in Frage, bei dem sich u. a. die Einbeziehung der staatlichen Betriebsverwaltungen ausgewirkt hat. Die Domänen erbringen 47 850 RM. weniger, weil in einigen Fällen besondere Aufwendungen erforderlich sind, und die Forsten haben ein Minus von 85 429 RM., was auf den Mangel einer Dividende von Dörentrup zurückgeht. Dabei ist zu bedenken, daß die Kritik fehlgeht, die annimmt, im Jahre 1928 sei kein Reingewinn erzielt. Im übrigen wollen wir hoffen, daß der Hieb, der Dörentrup versetzt worden ist, ohne großen Schaden ausgehalten werden kann, aber etwas Sicheres läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

Für den Strafvollzug ergeben sich nach dem Prozeß und nach der Begutachtung durch die beiden Beauftragten außerlippischer Stellen neue Gesichtspunkte, die das Landespräsidium veranlassen werden, dem Landtage Vorschläge zu unterbreiten, wenn ein von dem jetzigen stellv. Direktor, Geheimrat Böhmer, erbetenes Ergänzungsgutachten eingegangen sein wird.

Für verstärkte Förderung des Fremdenverkehrs

schlagen wir eine Mehreinstellung von 350 000 RM. vor, aus Gründen, die ich im einzelnen nicht anzuführen brauche. Der Landtag wird mit uns der Ueberzeugung sein, daß diese Mittel, zweckmäßig angewendet, dem Lande großen Nutzen bringen können. Es kommt darauf an, den Fremden, die hier Ruhe, Erholung oder auch Zerstreuung suchen, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Dazu gehört auch eine Förderung des Kleingartenbaues, für die wir 2000 RM. einzustellen bitten. Bei alledem bleibt die Art und Weise, wie diese Mittel ausgegeben werden sollen, noch vorbehalten.

Der außerordentliche Haushalt

ist gegenüber dem Vorjahre wieder stark beschnitten. Für die Pflaster- und Asphaltbahnen sind diesmal nur 100 000 RM. eingesetzt. Wir glauben damit auskommen zu können, ohne daß befürchtet zu werden braucht, daß die Landesstraßen sich in der Verfassung verschlechtern. Für Arbeitgeberdarlehen und Dienstwohnungen sind 60 000 RM. angesetzt, für die Erweiterungsbauten in der Regierung und beim Landgericht 24 000 RM., zum Erwerb der Fernsprechanlage 33 900 RM. Ausgaben, die nach Sachverständigenurteil als notwendig angesehen werden müssen.

Ich darf mich nunmehr wohl den einzelnen Verwaltungsgebieten und der wirtschaftlichen Lage und ihrer Entwicklung zuwenden.

Die Bevölkerungsbewegung

ist im Jahre 1929 nicht günstig gewesen: die Geburten haben wiederum um 20 abgenommen. Die Gestorbenen sind aber infolge der Grippeepidemie des vorigen Winters auf 2156 hinaufgegangen. Seit 1920 stellen wir ein Sinken der Geburtenzahl von 4000 auf rund 3200 fest, während allerdings auch die Gestorbenen von 2276 auf 1850 abgenommen haben — diese letzte Zahl aus dem Jahre 1928 genommen.

Die Steigerung der Schulausgaben.

Die gedeihliche Entwicklung, die wir auf dem Gebiete der Schulen zu verzeichnen haben, wird mit einer finanzpolitischen Ernägung ernster Art belastet, die wir in ihren Auswirkungen jetzt noch nicht zu übersehen vermögen. Im Jahre 1913 betrugen die Ausgaben für die Schulen 1 083 000 RM., im Jahre 1930 werden sie nach den Ansätzen des Haushaltsplanes 3 061 000 RM. betragen. Wir hoffen und wünschen, daß bei dieser starken Steigerung dennoch eine weitere befriedigende Fürsorge möglich sein wird, aber es wird sachlich nicht unberechtigt sein, auf die Folgerungen schon jetzt hinzuweisen, die sich ergeben möchten, wenn die wirtschaftliche Lage nicht bald eine Aenderung zum besseren erfährt.

In wirtschaftlicher Hinsicht möchte ich über

die Lage der Landwirtschaft

nur verweisen auf die allgemeine schlechte Beurteilung. Für uns hat eine günstige Ernte und haben verhältnismäßig gute Schweinepreise verzeichnet werden können. Die hypothekarische Belastung des ländlichen Grundbesitzes hat keine wesentliche Zunahme erfahren, jedoch muß gesagt werden, daß die Zunahme der Schulden beim größeren Grundbesitz nicht unbedenklich ist, bei dem kleineren Grundbesitz ist sie, wenigstens in den Gerichtsverzeichnissen, kaum merkbar. Aus einem Berichte des Landgerichtspräsidenten möchte ich folgende Zeilen wiedergeben:

> „Nicht so sehr die Landwirtschaft als vielmehr überwiegend Handel und Gewerbe sind es, deren wirtschaftliche Lage sich immer schwieriger gestaltet. Dafür spricht auch, daß sich die Zwangsversteigerungen in das unbewegliche Vermögen im Jahre 1929 nur zu ganz geringen Teilen auf landwirtschaftliche Grundstücke beziehen. Insgesamt sind 11 landwirtschaftliche Grundstücke zur Versteigerung gestellt bei einer Gesamtzahl von 165 Zwangsversteigerungen. Von den Versteigerungsverfahren ländlicher Grundstücke sind auch nur 4 durchgeführt. Die Ursache für die Zwangsversteigerungen ländlicher Grundstücke ist auch im vergangenen Jahre überwiegend auf persönliche Gründe zurückzuführen, in wenigen Fällen auf die Kündigung einer größeren Hypothekenschuld und dergleichen. Nicht unerwähnt will ich jedoch lassen, daß nach Mitteilung des Detmolder Grundbuchrichters die hohen Erbteile der nachgeborenen Kinder auf Grund des Anerbengesetzes vor allem bei kinderreichen Familien den Anerben in starkem Maße belasten und ihm die Bewirtschaftung des Hofes stark erschweren."

Das Notprogramm der Reichsregierung im vergangenen Jahre hat uns Veranlassung gegeben, auf die Beteiligung der lippischen Landwirtschaft zu achten. Es sind erhebliche Zinsverbilligungszuschüsse, vor allem für Molkereikredite, vermittelt worden und für die Landwirtschaftsberatung der Landwirtschaftskammer 10 000 RM. An Meliorationskrediten flossen der lippischen Landwirtschaft 51 000 RM. zu; ¾ gehen zu Lasten des Reichs, ¼ zu Lasten des Landes. Der Landarbeiterwohnungsbau wurde mit 26 000 dotiert. In der Arbeit zur Herstellung einer Tierkörperverwertungsanstalt ist eine Stockung eingetreten dadurch, daß der Vertrag mit dem Partner gelöst werden mußte aus Gründen, die ich auf Wunsch im Hauptausschuß mitteilen kann. Eine Schädigung des Landes ist nicht eingetreten.

In der Siedlungstätigkeit haben wir die Kultivierung der Senne weiterhin gefördert. Die Bodenverbesserungsgenossenschaft Haustenbeck-Augustdorf hat bisher 300 Scheffelsaat fruchtbar gemacht. Als eine wirtschaftliche Tat von besonderer Bedeutung kann wohl die inzwischen abgeschlossene

Aufteilung des Gutes Altendonop

angesehen werden, das mit seinen 256 ha nunmehr einer großen Anzahl von Eingesessenen der Donoper Gegend in den von ihnen gewünschten Formen des Eigentums zugute kommt. Es ist gelungen, das Land zu verhältnismäßig erträglichen Preisen (wobei der Staat keinerlei Geschäfte gemacht hat) abzugeben. Für die Scheffelsaat sind höchstens 600 RM. angesetzt. Die Aufteilung kann nunmehr im ganzen als gelungen angesehen werden, die Landesverwaltung hat den landhungrigen Familien wertvolle Dienste geleistet, die anerkannt werden, und es ist meine Aufgabe, auch den Beamten für die Durchführung dieser Idee noch öffentlich Dank zu sagen.

Aus dem Bericht des Gewerbeaufsichtsbeamten

vom Jahre 1929, der von mir durchgesehen worden ist, wären vielleicht folgende Zahlen anzuführen: Die Betriebe haben um 46, d. i. um 2 vom Hundert zugenommen, gegen 3,1 vom Hundert im Jahre 1928. Auffallend ist die Zunahme der größeren Betriebe, es sind jedoch keine neuen Gründungen, sondern es handelt sich um die Überführung alter Betriebe in größere. Bemerkenswert sind die Stillegungen von Wäschefabriken: sie sind jetzt nur noch schwach in Lippe vertreten, die Schokoladenfabriken ebenfalls. Auffallend ist auch der Rückgang der kleineren Zigarrenfabriken, ferner die Zunahme der Sperrholzfabrikation und die Herstellung polierter Möbel. Die Arbeiter und Angestellten haben um 2,3% zugenommen, gegen 6,1% in 1927 und 12% in 1926. Im ganzen sind 1929 gezählt:

	Arbeiter	Angestellte
in großen Betrieben	8 346	1 242
in mittleren Betrieben	7 460	1 221
in kleineren Betrieben	2 833	71
Zusammen	18 639	2 534

In den meisten Gewerbearten, die in Lippe vertreten sind, waren die

Arbeitsverhältnisse durch Tarifvertrag geregelt

Ein großer Teil der Tarifverträge war allgemeinverbindlich, so daß die Arbeitsverhältnisse in den meisten Betrieben des Landes genau geregelt waren. Ein erheblicher Teil der Tarife lief 1929 ab und wurde erneuert. Die Allgemeinverbindlichkeitserklärung erfolgte für 31 Tarife, die für Lippe Bedeutung haben, darunter 21 Reichstarife, 9 Bezirkstarife und ein Ortstarif. Von besonderer Bedeutung für Lippe war der am 5. Juni 1929 erlassene und am Ende des Jahres für allgemein-verbindlich erklärte Reichstarif für das Holzgewerbe.

Die **Wirtschaftskämpfe** des Jahres 1929 waren **unbedeutend**, der Schlichtungsausschuß wurde bedeutend weniger in Anspruch genommen, die Zahl der Rechtsstreitigkeiten, die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vor dem Arbeitsgericht ausgefochten wurden, war außerordentlich hoch und übertraf die Zahlen der früheren Jahre noch erheblich.

Die **Arbeitslosigkeit** war sehr erheblich. Die Zahlen der Arbeitsuchenden übertrafen die bereits hohen Zahlen des Jahres 1928 noch bedeutend und blieben nur in den Monaten Juni bis September hinter diesen zurück.

Die **Steigerung der Unfälle** ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß jede Verletzung gemeldet wird. In einer nicht unerheblichen Zahl von Fällen ist **mangelnder Betriebsschutz** festzustellen, und hier erwächst den Betriebsräten noch eine wichtige Aufgabe.

Daß die wirtschaftlichen Verhältnisse ungünstiger geworden sind, ergibt sich aus folgenden

gerichtlichen Übersichten

	1913	1928	1929
Mahnsachen	7 171	21 380	23 368
Gewöhnliche Prozesse bei den Amtsgerichten	5 221	6 381	7 462
beim Landgericht	346	530	608
Zwangsvollstreckungsachen (Pfändung von Forderungen und dergl.)	1 170	2 919	3 420
Konkurse	25	49	50
Vergleichsverfahren zur Abwendung d. Konkurses	—*)	12	14
Arbeitsgerichtssachen	—*)	456	609

Die Gesamtzahl der **Grundbu

Der Großhandel geht dagegen gegen den Kleinhandel in vielen Fällen rücksichtslos vor. Sobald das Ziel (4—6 Wochen beim Großhandel abgelaufen ist, erfolgen diese auch sofort die Klage, wenn nicht vom Kleinhandel gezahlt ist. Zum Teil werden vom Großhandel sogar Forderungen eingetrieben, bei denen das Ziel noch nicht abgelaufen ist. Der Kleinhändler dagegen hält mit dem Einklagen seiner Außenstände zurück, weil sie, wie mir die meisten sagen, ihre Kundschaft verlieren würden. Den Handwerksmeistern ergeht es ebenso.

4. Von einigen Gläubigern wird in Fachblättern und auch sonst mehrfach hervorgehoben, die Erledigung der Aufträge ginge zu langsam, so daß man von einer Gläubigernot reden könne. Ich glaube, mit mir sind wohl die meisten Gerichtsvollzieher der Auffassung, daß nicht Gläubigernot, sondern Gläubigerleichtsinn der richtige Ausdruck ist. Sehen wir doch fast täglich, daß Leuten Kredit eingeräumt ist, die überhaupt nichts haben. Kommt erfolglose Pfändung, wird geschrien und der Gerichtsvollzieher als untauglich und lässig hingestellt.

5. Bei Landwirten ist nur sehr selten eine Zwangsvollstreckung durchzuführen. In meinem ganzen Bezirk habe ich nur vereinzelt mit zwei Landwirten zu tun. Bei dem einen Landwirt wird die hohe Hypothekenlast, die er bei Annahme des Hofes übernehmen mußte, die Schuld tragen, bei dem andern ist es nur Gleichgültigkeit des Betreffenden.

Im Stadtbezirk kommen hauptsächlich bei Gewerbetreibenden Zwangsvollstreckungen vor, die einen Laden gemietet haben. Die Schuldner klagen sehr oft über zu hohe Ladenmieten, die natürlich in erster Linie bezahlt werden müssen. Andere Verpflichtungen bleiben dann zurück.

6. Die Zwangsvollstreckungen innerhalb meines Dienstbezirks haben 1929 zugenommen. In vielen Fällen sind den Leuten von auswärtigen Firmen in unverantwortungsvoller Weise Waren verschiedener Art, insbesondere Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechapparate, Wäsche usw. auf Ratenzahlungen und meistens unter Eigentumsvorbehalt aufgedrängt.

Bei den Händlern und Gewerbetreibenden, die meistenteils keinen eigenen Grundbesitz hatten, hörte man immer wieder Klagen über zu hohe Mieten.

Die Ursachen der Zwangsvollstreckungen gegen die in meinem Dienstbezirk wohnenden Landwirte liegen m. E. mehr in der Person des Betreffenden begründet, als in der tatsächlich vorhandenen schwierigen Lage der Landwirtschaft.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Geschäftsmoral gesunken ist und eine erhebliche Verwilderung der Zahlungssitten immer mehr um sich gegriffen hat. Vor Schulden hat heute keiner Angst mehr. Die Gemeinden gehen ja mit gutem Beispiel voran. Ähnliche Ausdrücke hört man immer wieder.

7. Im Jahre 1929 habe ich nur gegen drei Landwirte Zwangsvollstreckungen gehabt. Bei diesen kann man wohl sagen, daß sie auf die Person der Schuldner zurückzuführen waren. Einer hat Bürgschaften übernommen, der andere sich an einem Geschäft beteiligt und der dritte lebt mit seiner Frau im Ehestreit. **Bei den Handel- und Gewerbetreibenden haben die Zwangsvollstreckungen erheblich zugenommen. Die** Ursachen sind schwer zu ergründen. In einigen Fällen ist mehr eingekauft, als abgesetzt werden konnte, und dann bei der Fälligkeit der Kaufpreise kein Geld vorhanden, in anderen Fällen haben die Schuldner ihre Ware gegen Kredit abgegeben und sind um den Kaufpreis betrogen, wieder andere haben eingekauft, konnten die Ware aber wegen Wechsels der Mode nicht mehr gewinnbringend absetzen und kamen dadurch in Zahlungsschwierigkeiten.

8. Die Ursachen der häufigen Zwangsvollstreckungen in der **Möbelbranche** sind im wesentlichen in folgenden Punkten zu suchen:

a) **Der größere Teil der Möbelfabriken ist nach dem Kriege entstanden. Das notwendige Betriebskapital war nicht vorhanden. Die Zahlungsschwierigkeiten setzten sofort ein.**

b) **Die Abnehmer der Möbel sind Möbelhändler; diese bezahlen sehr langsam und vorwiegend mit Wechseln auf lange Sicht.**

c) **Die Unsitte der Ausstellung von Gefälligkeitswechseln tritt besonders in der Möbelindustrie und den verwandten Geschäften in unliebsame Erscheinung.**

d) **Die gesunkene Geschäftsmoral im allgemeinen trägt wesentlich zur Vermehrung der Zwangsvollstreckungen bei.**

Die älteren Manufaktur- und Lebensmittelgeschäfte haben sich noch fast unverändert erhalten. Die jüngeren Geschäfte haben wegen Mangel an Betriebskapital sofort mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen. Zwangsvollstreckungen gegen Landwirte kommen noch wenig vor.

(Den Schluß der Rede veröffentlichen wir morgen.)

*

Nach den vorher getroffenen Vereinbarungen werden die Fraktionen bzw. die Einzelabgg. in der morgigen Sitzung zu dem Etat Stellung nehmen.

Erste Lesungen

Die Vorlage 16 (Gesetz, die Gebühren für die Tätigkeit der Veterinärräte vor Gericht) wird ohne weiteres dem Hauptausschuß überwiesen, desgleichen die Vorlage 18 (Haushaltsplan der Feuerlöschkasse).

Vorlage 19, die eine Verlängerung des Grundwertsteuergesetzes bis zum 31. März 1931 vorsieht, wird von Regierungsrat Kirchhof kurz begründet. Die Abgg. Meyer und Helms betonen, daß sie dieses Gesetz entsprechend der Stellungnahme ihrer Fraktionen in früheren Jahren auch diesmal ablehnen würden. Die Vorlage wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Vorlage 20 betrifft die Verlängerung des Entschuldungssteuergesetzes ebenfalls bis zum 31. März 1931.

Die Vorlage wird nach ihrer Begründung durch Regierungsrat Kirchhof und kurzer Aussprache ebenfalls dem Hauptausschuß überwiesen.

Die Vorlage 21 (Hinterlegungsordnung) wird ohne Aussprache in 1. Lesung erledigt und dann gleichfalls dem Hauptausschuß zugeleitet.

Vorlage 22, in der bestimmt wird, daß die Frist für die Umdachung von strohgedeckten Häusern bis zum 31. Dezember 1934 verlängert wird, gelangt nach kurzer Aussprache sofort in allen drei Lesungen zur Annahme.

Vorlage 23 (Diätengesetz) wird wiederum ohne Aussprache dem Hauptausschuß überwiesen.

Vorlage 24 betrifft die Errichtung einer Lippischen Wohnungskreditanstalt. Die Vorlage wird von Herrn Drake begründet.

Abg. Meyer macht Bedenken dagegen geltend, daß die Entschuldungssteuerhypotheken auf den Namen des Landes eingetragen werden. Diese Hypotheken gehörten nach seiner Auffassung den Gemeinden und den Gemeindeverbänden. Es sei heute so, daß nur ein Siebentel des Gesamtbetrages der Mietzinssteuer zur Verfügung der einzelnen Gemeinden stehe, während sechs Siebentel dem Staate zur Verfügung ständen.

Präsident Mellies erklärt namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß diese den Wunsch habe, daß die aus der Mietzinssteuer aufkommenden Mittel restlos dem Wohnungsbau wieder zugeführt werden.

M. d. L.-Pr. Drake erwidert auf die Ausführungen der Vorredner, daß man gewiß darüber verschiedener Meinung sein könne, wem die Gelder zuständen. Hier handle es sich aber nur um eine organisatorische Frage.

Abg. Fassemeier betont, nach seiner Ansicht gehörten die Gelder jenen Kreisen, denen sie seit zehn Jahren vorenthalten würden. Der Redner hält sich seine endgültige Entscheidung, ob er der Vorlage zustimmen werde, vor.

Abg. Staercke spricht die Erwartung aus, daß das Landespräsidium im Hauptausschuß noch nähere Erklärungen abgeben werde. Seine Fraktion müsse davon ihre Stellungnahme abhängig machen.

Die Vorlage wird hierauf dem Hauptausschuß überwiesen.

Vorlage 25 (Abänderungsgesetz zum Gesetz über die Anerbengüter) wird ohne Aussprache dem Hauptausschuß überwiesen.

Schließlich wird noch die Vorlage 26 (Gesetz über die Hinausschiebung des Termins zur Mitteilung der Gewerbesteuerzuschlagsbeschlüsse der Gemeinden bis zum 20. März 1930) in allen drei Lesungen angenommen. In der vorangegangenen Aussprache betonte Abg. Meyer, daß man zur Vermeidung dieser jährlich wiederkehrenden Abänderungsgesetze doch endlich daran gehen möge, eine generelle Regelung zu treffen.

Präsident Mellies macht sodann noch Mitteilung von dem Eingang eines Schreibens des Landespräsidiums, betr. Gutachten über die Zahl der Beamten in der Landesstrafanstalt. Das Schreiben wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Darauf vertagt sich der Landtag auf Dienstag nachmittag 4 Uhr (Erste Lesung des Staatshaushaltsplanes). Schluß der Sitzung 6.20 Uhr.

Lippe-Land

Herrn Drakes Etatrede

Pünktlich wie in den Vorjahren hat der Landtag gestern nachmittag die Beratung des Voranschlages aufgenommen und damit seine wichtigste Aufgabe während dieser Sitzungsperiode begonnen. Wie üblich, wurden die Etatverhandlungen mit einer ausführlichen Rede des geschäftsführenden Mitgliedes des Landespräsidiums eingeleitet. Herr Drake benutzte diese Gelegenheit zu einem umfassenden Ueberblick über die allgemein-politische, finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes, immer unter dem Gesichtspunkt der großen Verhältnisse im Reich gesehen. So war der Hauptteil seiner Ausführungen weniger dem Voranschlag als solchem gewidmet als vielmehr den z. Zt. im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehenden Problemen der Reichsfinanzreform, der Neugliederung des Reiches und den damit zusammenhängenden weiteren Fragen. Er begründete eingangs seiner Darlegungen die Zustimmung Lippes im Reichsrat zum Young-Abkommen und wandte sich dann den schwebenden Finanzverhandlungen in Berlin zu. Von besonderem Interesse war die Mitteilung, daß das Landespräsidium, dem Beispiel anderer Länder folgend, beschlossen hat, den Reichsparkommissar um ein ausführliches Gutachten über die Behördenorganisation in Lippe zu ersuchen. Die Beauftragten des Reichsparkommissars werden im April oder Mai ihre Tätigkeit in Lippe aufnehmen. Wenn die Herren bei uns mit der gleichen Gründlichkeit zu Werke gehen wie in Thüringen, wo sie über ihre Arbeit einen respektablen Druckband verfaßt haben, so darf man ihrem Wirken mit starken Erwartungen entgegensehen.

Herr Drake ging dann auch auf die Anschlußverhandlungen in Schaumburg-Lippe ein, wobei er jedoch insofern einem Irrtum unterlag, als er meinte, daß Schaumburg-Lippe wohl vor der Aufgabe seiner staatlichen Selbständigkeit stände. In der gleichen Stunde nämlich lehnte der Landtag in Bückeburg den Anschluß an Preußen ab und bestätigte damit das Ergebnis des 1926 in Schaumburg-Lippe durchgeführten Volksentscheides. Schaumburg-Lippe hat nunmehr also schon zum zweitenmal seinen Willen unzweideutig dahin kundgegeben, daß es seine Eigenstaatlichkeit behalten will, bis einmal das große grundlegende Problem der Reichsreform in Angriff genommen wird.

Sodann würdigte Herr Drake das Rechnungsergebnis von 1928 und teilte auch einiges aus dem vorläufigen Rechnungsergebnis des Vorjahres mit. Zum Voranschlag für 1930 bemerkte er wiederholt, daß der Etat in allen seinen Teilen nach dem obersten Grundsatz der gebotenen Sparsamkeit aufgestellt sei.

Den Beschluß seiner Etatrede bildeten, wie immer, zahlreiche recht interessante Angaben über die bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes. Mit großer Aufmerksamkeit nahm der Landtag dabei vornehmlich die Mitteilungen aus den Berichten des Gewerbeaufsichtsamtes und der Gerichtsvollzieher entgegen. Was namentlich die Berichte der Gerichtsvollzieher betrifft, so ergibt sich aus ihnen ein deutliches Bild von der in weiten Kreisen herrschenden Notlage, wie denn die Zahl der Zwangsvollstreckungen im letzten Jahr in sehr bedenklichem Maße gestiegen ist.

Nach der Rede des Herrn Drake erledigte der Landtag in rascher Folge die erste Lesung der kleineren Vorlagen des Landespräsidiums, z. Tl. verabschiedete er sie auch sofort in allen drei Lesungen. Bald nach 6 Uhr vertagte sich das Haus auf heute nachmittag 4 Uhr. Heute haben nun zunächst die Abgeordneten das Wort, um ihre Stellungnahme zum Etat darzulegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Generaldebatte auch den morgigen Tag noch in Anspruch nehmen wird, sodaß die Einzelberatung am Donnerstag einsetzen würde.

Die Tätigkeit des Landesarbeitsgerichts

Das neugebildete Landesarbeitsgericht für den Regierungsbezirk Minden und Lippe in Bielefeld hat im vergangenen Jahr eine sehr rege Tätigkeit entfaltet. Die Zahl der eingegangenen Berufungen betrug 143 (im Jahre 1928 98), die Zahl der eingegangenen Beschwerden 20 (im Jahre 1928 23)), die Zahl der kontradiktorischen Urteile 86 (im Jahre 1928 52). Gerichtliche Vergleiche wurden 19 (im Jahre 1928 18) abgeschlossen und 51 (im Jahre 1928 42) Vollkammersitzungen abgehalten, darunter eine mit vier Beisitzern. Die Zahl der Beweistermine durch den Vorsitzenden allein betrug 5 (im Jahre 1928 3). Den Vorsitz im Landesarbeitsgericht führt seit seinem Bestehen Landgerichtsdirektor Dr. Kriege. Als Landesarbeitsrichter wirken die Herren Corbet, Düker, Gubatz, Dr. Hausbrock, Heise, Hiemisch, Dr. Hoffmann, Karst, Kombrink, Kurzhahn, Lottmann, Schwabedissen.

Osterfahrt nach Siebenbürgen

Immer mehr rückt Siebenbürgen mit seiner wunderbaren Karpathen-Hochgebirgswelt, seinen romantischen Burgen, seinem urwüchsigen bunten Volksleben, vor allem aber mit seinen deutschen Bewohnern, in den Mittelpunkt des Reiseinteresses. Die Siebenbürger Sachsen wohnen in ihren alten Städten und Dörfern, die eine wundersame mittelalterliche Architektur bewahrt haben; ihre Kirchenburgen haben keine Parallelen in der gesamten deutschen Baukunst. Sie sind, auch heute noch gut erhalten, der sprechendste Ausdruck dieses um Kirche und Deutschtum festgeschlossenen Völkchens geworden. Alljährlich folgen dem Rufe des „Deutschen Kulturamtes in Hermannstadt", der kulturellen Zentrale des Landes, schon zahlreiche Volksgenossen aus dem Reiche und aus Oesterreich, um das unvergeßliche Erlebnis dieser klassischesten deutschen Siedlung in sich aufzunehmen und sich an der Ursprünglichkeit und Schönheit dieses einzigartigen Landes zu erfreuen. Im Jahre 1930 findet eine Osterfahrt nach Siebenbürgen statt, das um diese Zeit (18. bis 29. April) schon im schönsten Frühlingsschmucke prangt und den Gästen die seltene Gelegenheit bietet, die herrlichen Festtrachten der Siebenbürger Bauern am Ostersonntag und Montag zu bewundern. Nähere Auskünfte über diese Reise, die ihren Ausgangspunkt in Wien nimmt, erteilt das deutsche Kulturamt in Hermannstadt-Sibiu, Rumänien. — Alle Volksgenossen sind herzlichst eingeladen. Der Gesamtpreis der Reise beträgt 375 Mark.

Seemannsmission

Mit Beginn dieses Jahres hat die deutsche Handelsflotte durch Indienststellung neuer Schiffe die 4-Millionen-Grenze überschritten und damit in überaus erfreulich kurzer Zeit ¾ des Vorkriegsstandes wieder erreicht. Dabei ist außerdem zu bedenken, daß bei den neuen Schiffen die technischen Errungenschaften der Nachkriegszeit verwertet und ausgenutzt sind. Mit dem Wachsen der Handelsflotte steigt die Zahl der deutschen Seeleute. Die Deutsche Evangelische Seemannsmission, die, ohne Rücksicht auf Partei und Konfession, in den Häfen des In- und Auslandes seit zwei Generationen dem deutschen Seemann Heimat und Hilfe bringen will, und die durch den Krieg fast alle ihre Auslandsstationen verloren hat, wird mit dem Wiedererstarken der deutschen Handelsflotte vor immer neue Aufgaben gestellt. Erst kürzlich kam aus Sao Francisco do Sul (Südamerika) die Bitte um Seemannsmissionsarbeit, in Valparaiso (Chile) ist nach dem Tod des verdienten Hausvaters eine Neubesetzung erforderlich. Auch nach Genua (Italien) und nach Rotterdam (Holland) sind neue Hausväter zu entsenden. Die Deutsche Evangelische Seemannsmission kann diesen Bitten nicht in vollem Maße entsprechen, weil ihr dazu die Mittel fehlen. Sie erhielt bis vor einigen Jahren aus dem Gebiet der altpreußischen Union eine Kirchenkollekte in voller Höhe, seitdem nur noch ½ Kirchenkollekte. Um die vom christlichen und nationalen Standpunkt aus notwendige Arbeit der Seemannsmission auch in Zukunft fortführen zu können, ist der bevorstehenden 9. ordentlichen Generalsynode der altpreußischen Union der Antrag zugegangen, der Seemannsmission wiederum eine Kirchenkollekte in voller Höhe zu bewilligen. Anderenfalls ist ein Abbau der Arbeit unvermeidlich. Es ist zu hoffen, daß dieser drohenden Gefahr noch in letzter Stunde durch den entsprechenden Beschluß vorgebeugt werden kann. Das Lippische Konsistorium hat bereits am 7. Januar d. J. allen Pfarrern die Veranstaltung einer Kirchensammlung warm empfohlen.

— **Der Einlagenbestand bei den lippischen Sparkassen** betrug am 31. Dez. 1929 64 967 000 Reichsmark. Auf den Kopf der Bevölkerung in Lippe entfallen Ende Dezember 1929 396 RM.

— **Der neue Infanterieführer** VI. An Stelle des am 1. März in den Ruhestand tretenden Generalleutnants von Schenkendorf ist Generalmajor Schmidt, der zuletzt Kommandeur des Infanterieregiments 18 und Landeskommandant von Württemberg war, zum Infanterieführer VI ernannt worden.

— **Lippische Turniere 1930.** Auf der letzten, im Arminiushotel in Detmold stattgefundenen Generalversammlung des Verbandes lippischer Reitervereine, wurden die Termine für die diesjährigen sportlichen Veranstaltungen festgelegt. Danach übernimmt Lemgo das Frühjahrsturnier und zwar zum 4. Mai. Acht Wochen später, am 29. Juni, fallen dann die großen Entscheidungen des Landesturniers auf dem Windmühlengelände bei Bad Meinberg. Die Vorbereitungen für beide Tage haben bereits eingesetzt.

— **Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie, 13. Ziehungstag.** Es entfielen: **5000 RM.** auf Nr. 26 670, 270 509; **3000 RM.** auf Nr. 70 893, 179 172, 213 223, 377 528; **2000 RM.** auf Nr. 44 944, 93 834, 113 025, 120 453, 171 724, 198 667, 212 166, 284 158, 288 913, 293 331, 295 457, 299 271, 374 788.

Detmold

— **Eine Detmolder Künstlerin im Rundfunk.** Wie wir aus der neuesten Nummer des „Deutschen Rundfunk" ersehen, bringt Basel am Freitag, dem 28. Febr., abends 8.20 Uhr, ein Solistenkonzert, in dem unsere einheimische Künstlerin, Frau Behling-Ridderbusch, singen wird.

— **Landestheater.** Mittwoch, 26. Febr., 19,45—22,30 Uhr, findet die unbedingt letzte Wiederholung des sensationellen Weltkriegsstückes „Die andere Seite", Schützengrabenstück von R. C. Sherriff, statt. Es sei ausdrücklich betont, daß aus technischen Gründen eine spätere Wiederholung des erschütternden Kriegsstückes auf keinen Fall stattfinden kann und allen empfohlen, diese letzte Aufführung nicht zu versäumen.

— **Die Militärrenten** werden beim Postamt Detmold bereits am Donnerstag, 27. Februar, ausgezahlt.

— **Hausfrauenbund.** Unsere Mitglieder werden noch einmal daran erinnert, daß der Vortrag von Professor Dr. Loth am Freitag, dem 28. Februar, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus stattfindet. Thema: „Gefahr der Ansteckung". Wer den letzten, hochinteressanten Vortrag des Herrn Prof. Dr. Loth gehört hat, wird auch diesen Abend nicht versäumen, und ein voller Saal wird der Ausdruck unseres Dankes sein. Für Mitglieder ist der Vortrag frei; Nichtmitglieder zahlen 1 RM.

— **Landestheater-Lichtspiele.** Das neue Programm kündigt für die nächsten drei Spieltage das Ufa-Großfilmwerk „Adieu, Mascotte!" an. Montmartre, das Eldorado der Pariser Bohème, ist der Schauplatz dieses ebenso humorvollen wie pikanten Filmlustspiels, das der entzückenden Lilian Harvey Gelegenheit gibt, ihrem übermütigen Temperament freien Lauf zu lassen. Unerschöpflich in bunter Wechselfolge, reiht sich ein lustiger Einfall an den anderen. Toll Verwechslungen, eine Situationskomik ohnegleichen, lassen das Interesse, die Spannung des Zuschauers nicht eine Sekunde erlahmen und sichern eine ständige Bewegung der Lachmuskeln. Neben Lilian Harvey wirken Ivo Sym, Harry Halm und Marietta Millner in den Hauptrollen mit. — Das besonders reichhaltige und interessante Beiprogramm vervollständigt diesen Spielplan. (Siehe Anzeige.)

— **Modernes Lichtspielhaus.** Das heutige Programm bringt wiederum zwei sensationelle Großfilme, die des Beifalls sicher sein werden. Ivan Petrovich, den wir in „Zarewitsch" kennen lernten, spielt die Hauptrolle in dem Film „Die drei Leidenschaften". Ein Film von unerhörter Durchschlagskraft, dessen packende Handlung ihren Höhepunkt in der Arbeiterrevolte eines großen Eisenwerkes findet. Die interessanten Außenaufnahmen wurden in Nizza aedreht; die gewaltigen Industriekulissen auf einer großen englischen Werft. — Eine Komödie, die an lustigen und pikanten Situationen sehr reich ist, ist das Filmwerk „Leontines Ehemänner". Die Regie Robert Wiene hat mit Geschicklichkeit einen modernen humorvollen Spielfilm hergestellt, der den Darstellern, mit Claire Rommer an der Spitze, die Möglichkeit bietet, das Publikum eine Stunde auf das angenehmste zu unterhalten. (Siehe Anzeige.)

Schötmar

— **Jugendlehrgang über die Alkoholfrage.** Am vergangenen Mittwoch fand in der hiesigen Fortbildungsschule der dritte Vortrag des von der Lippischen Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus veranstalteten Lehrganges statt. Herr Professor Klatt aus Detmold als Redner hatte hierzu das Thema „Alkohol und Jugend" gewählt. Man merkte, daß der Redner ein erfahrener Schulmann ist, der aus einer langjährigen und vielseitigen Lehrtätigkeit heraus es versteht, jugendlichen Zuhörern auch schwierige Gedankengänge zugänglich zu machen. Das wurde besonders in der Form des Vortrages bemerklich, in dem Herr Professor Klatt nicht einen Vortrag über ein Gebiet der Alkoholfrage zu seinen Hörern zu halten, sondern vielmehr mit ihnen gemeinsam persönliche Erlebnisse auf diesem Gebiet zu besprechen und zu vertiefen schien. Eine gründliche Kenntnis des Seelenzustandes und der seelischen Nöte Jugendlicher kam dem Vortragenden dabei zu statten. Was geht uns Jugendliche, die wir doch niemals Trinker werden wollen, eigentlich die Alkoholfrage überhaupt an? Dieser Gedanke bildete den Ausgangspunkt für alle weiteren Ausführungen des Redners. In weitherziger Weise gestand er der Eigenart des jugendlichen Alters: seinem unbekümmerten Uebermut, seinem Unabhängigkeitsdrang, seiner Ablehnung von Autoritäten, seinem Trieb zum Ausleben, ohne Rücksicht auf die Folgen, seinem stillen Hang zum Verbotenen und seiner Abneigung zu nur gesundheits- und zweckmäßiger Lebensführung, eine weitgehende Berechtigung zu. Aber trotzdem! Wenn sich aus dieser Wesensart und Einstellung zum praktischen Leben irgendwo Hinneigung zu den Trinksitten der Alten ergibt: Meidet den Alkohol! Meidet ihn als den größten Feind und Verderber des Wertvollsten in eurem Geistes- und Seelenleben; denn, auch in mäßigen Mengen genossen, nimmt er auch unsichtbar mehr und Wertvolleres, als er euch sichtbar zu geben scheint. Im einzelnen führte der Redner aus, daß im geselligen Leben der Alkohol die Beziehungen der Menschen zueinander entstellt. Nicht nur die äußere Erscheinung und das Gebahren des Menschen werden durch den Alkohol verändert, vor allem wird „sein inneres Antlitz" durch das Rauschgift verzerrt: die Wirkung auf die Seele ist schlimmer als die auf den Körper und Geist. Die innere Schwungkraft, Hingabe und Begeisterungsfähigkeit für alles Große und Edle, sie werden durch den Alkohol langsam, aber sicher, gelähmt. Auch nach nur mäßigem, aber Jahre langem Alkoholgenuß bleibt das abstoßende Bild des Bierphilisters übrig, der nur noch sein Bier und sein Behagen kennt. Zum Schluß streifte der Redner noch kurz die verhängnisvolle Bedeutung des Alkohols für das erwachende Geschlechtsleben. Nach dem Vortrage hielt eine vielseitige Aussprache die Zuhörerschaft noch etwa eine Stunde zusammen. Der nächste Vortrag des Herrn Sportlehrers Röhr aus Detmold wird am Donnerstag, dem 27. Februar, 19¼ Uhr, stattfinden. Auch zu diesem Vortrage wird herzlich eingeladen.

Fay's Sodener
Mit Menthol
gegen
Husten, Heiserkeit

Lage

— **Straßenunfälle am Sonntag.** Die Kurve in der Schulstraße nahm ein neues Auto zu scharf und fuhr mit voller Wucht gegen Tor und Einzäunung des Hauses Schneidermeister Dohmeier. Tor und Einfriedigung wie auch der Kraftwagen wurden demoliert, sonst verlief der Unfall noch glimpflich. — An der Ecke Schötmarsche Straße/Bergstraße stießen ein Auto und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer flog auf den Kühler des Wagens und erlitt so heftige Verletzungen, daß sich derselbe in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Kraftrad wurde übel mitgenommen. Schuld an diesem Zusammenstoß hat der Führer des Motorwagens, welcher die Rechtskurve in großem Bogen fuhr. — An der Ecke Rhienstraße/Wörthstraße prallten zwei Kraftwagen zusammen. Hier war glücklicherweise weder Material- noch Personenschaden zu verzeichnen.

— **Jugendlicher Vandalismus.** In der Nacht zum Sonnabend haben junge Leute an der Hagenschen Straße drei junge Obstbäume übel zugerichtet. Sie brachen den Bäumchen die Krone ab. Die Täter konnten leider nicht ermittelt werden. Hoffentlich macht unsere Polizei diese rohen Burschen ausfindig, damit dieselben eine exemplarische Strafe erhalten.

— **Ueber das jüdische Vermögen** hat sich Herr Stadtv.-Vorsteher Sauerländer in der letzten Stadtverordnetensitzung verbreitet. Er sagte hierüber: Leider kann ich Ihnen auch in diesem Jahre mit genauen Zahlen über das gesamte städtische Vermögen nicht dienen. Wie schon früher, möchte ich auch bei dieser Gelegenheit meine Bitte, die ich jetzt in dringender Form äußern möchte, wiederholen, uns bestimmt im Jahre 1930 eine von Sachverständigen aufgestellte, einwandfreie, zutreffende Abschätzung der vielfachen städtischen Vermögensobjekte vorzulegen. Nach den bisherigen Unterlagen darf man zu folgender Abschätzung wohl kommen: Unbebauter Grundbesitz 2 080 000 RM., bebauter Grundbesitz einschl. der Schulen und sonstigen öffentlichen Gebäude mit Inventar, also auch einschl. der städtischen Wohnhäuser 850 000 RM., unsere werbenden Betriebe, Ziegelei und Gaswerk 270 000 RM., zusammen also gleich 3,2 Mill. RM. Unsere Schulden betragen am 31. 12. 1929 gleich 515 000 RM.; sie haben sich im Berichtsjahr um 62 000 RM. erhöht. Ihnen stehen in bar, Hypotheken und sonstigen Fondsvermögen rund 130 000 RM. gegenüber. Ich möchte diese Gelegenheit aber nicht vorübergehen lassen, auch in diesem Jahre wieder auf das nach meiner Ansicht bestehende Unrecht hinzuweisen, daß uns die in der Stadt Lage aufgebrachten Mittel aus der Mietzinssteuer vorenthalten werden, da diese eigenartigerweise in Lippe zugunsten des Landes hypothekarisch eingetragen werden. Unser großer Bruder Preußen, der doch sonst immer als Vorbild genommen wird, überläßt diese Eintragungen den Gemeinden, denen sie auch von Rechts wegen gehören. Für unsere Stadt kommt aus diesen Entschuldungssteuerhypotheken der für unsere Verhältnisse doch sehr beachtliche Betrag von ca. 140 000 RM. heraus. Ich möchte deshalb auch von dieser Stelle an die drei Herren Vertreter aus der Stadt Lage im Landespräsidium und im Landtage die wiederholte und herzliche Bitte richten, doch für Aenderung dieses unrichtigen Zustandes energisch zu sorgen. Man soll doch bedenken, daß die Gemeinde die Keimzellen des Staates sind; der Staat kann nur lebensfähig und stark bleiben, wenn diese Keimzellen gesund sind.

— **Vom Grundstücksmarkt.** Die Villa „Charlotte" des Herrn Albr. Kuhlmeier am Berge wurde an eine auswärtige Dame verkauft. — Die Feldschlößchen-Brauerei in Minden gab im Zwangsversteigerungstermin des Gasthauses „Lippischer Hof" das Höchstgebot ab. Der Zuschlag wurde seinerzeit noch nicht erteilt. Der Pächter des „Alten Keller", Herr Fritz Schneider, ist inzwischen in das Gebot eingetreten und wurde ihm gerichtsseitig der Zuschlag nunmehr erteilt.

— **Die Militärversorgungsgebührnisse** werden beim hiesigen Postamt und den zugeleiten Postagenturen am Donnerstag, 27. d. Mts., von 8 bis 13 Uhr gezahlt.

— **Konzert des „Liederheim" zum Besten der Auslandsdeutschen.** Sangesmeister Stolte veranstaltete am Sonntagabend zum Besten der Auslandsdeutschen mit dem von ihm geleiteten Gesangverein „Liederheim" unter Mitwirkung des Schülerchors der Bürgerschule, Leiter und Lehrern des Detmolder Konservatoriums und Mitgliedern des Orchestervereins Lage ein Konzert, das in Anbetracht des guten Zweckes einen noch besseren Besuch verdient hätte. Der große Turnhallensaal war nur halb besetzt. Das überreiche Programm, dessen auf 8 Uhr angesetzter Beginn sich bis gegen 8½ Uhr verzögerte, dauerte ohne größere Pausen bis nach 11 Uhr. Ein Trio von Beethoven, ein Geigenkonzert von Mozart, von denen jedes schon über eine halbe Stunde spielte, und zwei Cellovorträge, nahmen schon über die Hälfte des Programms ein und waren trotz der anerkannten Vorzüge der ausübenden Künstler, Prof. Weweler (Flügel), Schaette (Violine), Wilte (Cello), doch etwas zuviel des Guten und stellten an die Aufnahmefähigkeit der Zuhörer zu hohe Anforderungen. Der Männerchor konnte sein durchweg gutgebildetes Stimmenmaterial zerst in a-capella-Chören von Lauas (in dem „Sehnsucht" nur der Tenor etwas aufdringlich wirkte) und Filke beweisen, während die Schülerchöre und Männerchöre mit Instrumentalbegleitung unter teilweiser Unreinheit der Begleitinstrumente litten und an Tonhöhe einbüßten. Ein aus einer Anzahl Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung einiger Herren des Männerchors gebildeter gemischter Chor, bereitete gegen den Schluß, besonders mit seinen klangschön leuchtenden Sopranstimmen, mit dem a-capella-Vortrage des 137. Psalms (An Wasserflüssen Babylons saßen wir) Kompos. v. Hesselbach, eine schöne Freude, die noch gesteigert wurde mit dem jubelnden „Halleluja" von Händel, vom gesamten Chore (Männern und Schülern) unter Orchesterbegleitung mit großer Kraftfülle und wohllautend wiedergegeben. Ein stimmungsreicher Ausklang des Abends, der von dem Streben des Chormeisters M. Stolte und seiner Sängerschar den besten Eindruck hinterließ, trotz einiger unvorhergesehener Zufälligkeiten. In Anbetracht der ziemlich hohen Kosten dürfte der Ueberschuß nur ein geringer geworden sein.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Der Gerichtsassessor Dr. Magerhans** in Detmold ist als Rechtsanwalt beim Amtsgericht in Lemgo, mit dem Wohnsitz in Lemgo, zugelassen worden.

Blomberg

— **Die Auszahlung der Militärrenten bei der hiesigen Postanstalt** erfolgt am 27. Februar d. J. Die Renten der Invaliden Versicherung usw. werden am 1. März d. J. ausgezahlt.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 24. Febr. Die Gefahr der Straße. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Dorfstraße ein Unfall, der leicht die schlimmsten Folgen haben konnte. Der mit vier Personen besetzte Kraftwagen des Zahnarztes Dr. Hüls aus Lage kam auf der leicht vereisten schmalen Straße ins Rutschen und stürzte in den ungeschützten Bach. Bei dem Sturz des Wagens trat durch ein großes Wunder nur leichter Materialschaden ein. Die vier Insassen kamen mit dem Schrecken davon und konnten durch Nachbarn aus der unglücklichen Lage befreit werden. Der unverschuldete Unfall wurde von den Anwohnern der Straße lebhaft diskutiert. Es wurde mit vollstem Recht darauf hingewiesen, daß es unverantwortlich sei, an dieser schmalen Straße den Dorfbach nicht einzufriedigen. Hoffentlich ist man sich darüber klar, daß die Gemeinde bei schweren Unfällen mit Körperverletzungen und evtl. Todesopfern für alle Schäden haftbar gemacht werden kann. Möge dieser letzte Vorfall zur Warnung dienen.

Heidenoldendorf, 24. Febr. Fröhlichkeit war Trumpf! Verklungen ist das große Fest im Reiche des Prinzen Karneval. Was seit Wochen angekündigt war, hat sich auch in diesem Jahre in schönster Weise erfüllt. Der große Maskenball, der auch diesmal viele Besucher in den herrlich geschmückten Räumen des Oberkruges vereinte, nahm in jeder Beziehung einen glänzenden Verlauf. Ueberfüllt war der Saal, als zur Mitternachtsstunde nach der Demaskierung ausgelassene Fröhlichkeit herrschte. Man sah viele schöne und originelle Masken und Typen. Man kann nur sagen, daß auch dieser Maskenball noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Heidenoldendorf, 24. Febr. „Die Wellen nieder", so betitelt sich das große Drama, das der Verf. ein ehem. Kriegsteilnehmer anläßlich seines 10. Stiftungsfestes am Sonntag, dem 9. März, zur Aufführung bringt. Die ausgestreuten Proben der letzten Wochen lassen erkennen, daß die Besetzung der Rollen ausgezeichnet ist und eine Aufführung zu erwarten ist, die ihre Nachklänge nicht verfehlen wird. Wir weisen schon heute darauf hin und bitten, den Anzeigen in dieser Zeitung Beachtung schenken zu wollen. Karten können bei den Mitgliedern schon jetzt bestellt werden.

Orbke, 24. Febr. Vertauscht oder gestohlen? Am Sonnabend-Abend gegen 7½ Uhr vermißte ein auswärtiger Gast, der die Wirtschaft Beffort besucht hatte, sein vor der Wirtschaft aufgestelltes Fahrrad, als er seine Reise fortsetzen wollte. Ein altes Fahrrad war an Stelle seines besseren Rades zurückgeblieben. Hoffentlich handelt es sich nicht um einen Diebstahl, sondern um einen versehentlichen Tausch. Das abhanden gekommene Rad wird wie folgt beschrieben: Marke Wittler, rote Handgriffe, vorn rot gestreifte Felgen, hinten schwarz. Decken gut erhalten. Neue Niemann-Laterne. Das zurückgebliebene Rad hat rote

Aus bester
Kunstseide gehäkelter Stor
ist der schönste und haltbarste Fensterbehang. — Material und Anleitung bei
M. KLIGGE
Hermannstraße 66

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Sonntag morgen 6¼ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwester und Tante

Frau
Henriette Stärke
im Alter von 51 Jahren

Die trauernden Hinterbliebenen

Hiddesen, 22. Februar 1930

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Bent Nr. 6, aus statt

Für die uns anläßlich unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen herzlichst

Wilhelm Grote und Frau

Detmold, den 24. Februar 1930

Fischerei-Verpachtung

Infolge Todesfalles soll die vorzügliche Forellenfischerei auf der Betriebsstr. vom Wildgatter in Berlebeck bis zur Oberen Mühle in Detmold für die noch laufende Pachtzeit bis 1. Jan. 1935 anderweitig verpachtet werden. Interessenten wollen sich schriftlich unter Nr. 2405 an die Geschäftsst. der Lipp. Landesztg. wenden.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, 27. d. M., nachm. 3 Uhr, kommen in Wellerdorf nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf: (2469

1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Teppich, Tische, Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 3 Hobelbänke usw.

Treffpunkt: Struckmann, Wellerdorf.

Hohenhausen, 24. Februar 1930.

Wilhelmsöster Gerichtsvollzieher kr. A.

Fichtenstangen-Verkauf

in den Kerkenbrockschen Forsten

Am Sonnabend, 1. März 1930, von morgens 10 Uhr ab, kommen in der Schlinkmann'schen Gastwirtschaft in Barntrup zum Meistgebot aus den Forstorten Riechenberg-Dickenberg, Mönkeberg-Meierberg und Krösenholz: (2305

5300 Stangen 1.-3. Kl., Lattenhölzer, 13300 Stangen 4.-7. Kl., Richer-, Baum- u. Bohnenstangen, Leiterstöcke.

Ich verkaufe folgende
Maschinen
zum Teil fast neu: (2457
Dickenhobel, Abrichter, Bandsäge, kombinierte Fräse, Gasmotor.
evtl. gegen günstige Teilzahlungsbedingg.
H. Brinkmeier, Holz u. Sperrholz
Detmold, Arminstr. 42

Soeben erschienen!
Oskar-Wilde-Werke
in Knaurs Standard-Büchern
Einleitung von Arnold Zweig: Musteraültige Ausstattung: Gute Übersetzungen
Inhalt des I. Bandes:
Einleitung von Arnold Zweig / Gedichte (mit Genehmigung des Insel-Verlages zu Leipzig) Das Bildnis des Dorian Gray / Lord Arthur Saviles Verbrechen / Das Gespenst von Canterville / Die Sphinx ohne Geheimnis / Der Modellmillionär / Das Bildnis des Herrn W. H. / Deutungen / Die Seele des Menschen unter dem Sozialismus / Sätze und Lehren zum Gebrauch für die Jugend
Inhalt des II Bandes:
Das Granatapfelhaus / Der glückliche Prinz und andere Märchen / Gedichte in Prosa / Lady Windermeres Fächer / Eine Frau ohne Bedeutung / Ein idealer Gatte — Bunbury oder Die Bedeutung ernst zu sein / Salome (mit Genehmigung des Insel-Verlages zu Leipzig) Eine Florentinische Tragödie (mit Genehmigung des S.-Fischer-Verlages, Berlin) /Epistola in carcere et vinculis (De Profundis) (mit Genehmigung des S.-Fischer-Verlages, Berlin) Aus dem Gefängnis / Die Ballade vom Zuchthaus zu Reading (mit Genehmigung des Insel-Verlages zu Leipzig
Umfang 1396 Seiten
Preis (Zwei Bände): 5.70 M. in Ganzleinen, 7.50 M. in Halbleder, 9.00 M. in Ganzleder.
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Industrie u. Handel bedarf der Photographie
Sie erhöhen Ihren Umsatz, darum lassen Sie alle industr. Erzeugnisse photographieren
Paul Beckmann, Photograph
Detmold, Rosenthal 3 Tel. 2866

PREUSSISCHE LANDESPFANDBRIEFANSTALT
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Mohrenstr. 7/8 BERLIN W 8 Fernspr: Zentrum 8033-37
Grundkapital und offene Reserven über 31 Millionen RM.
Neue Mainzer Str. 25 Geschäftsstelle in Frankfurt a. M. Fernspr.: Hansa 4229

Zeichnungs-Einladung
auf die in der Zeit vom 27. Februar bis 19. März 1930 zur Zeichnung aufliegenden
Reichsmündelsicheren
6M. 5 000 000.- 8% Goldmark-Pfandbriefe

Reihe XVII/XVIII zum Vorzugskurse von **96 ½ %**
Gesamtkündigung bis zum 1. Januar 1935 ausgeschlossen
Im Falle der Kündigung oder Auslosung geschieht die Rückzahlung mit 100 Prozent.
Diese Reihen werden an den Börsen zu Berlin u. Frankfurt a. M. mit 97 % notiert. Die Einführung an den Börsen zu Köln, Düsseldorf und Essen erfolgt demnächst.
Stücke zu GM. 100.—, 200.—, 500.—, 1000.— und 5000.—

Zeichnungen nehmen alle Banken, Bankiers, Kreditgenossenschaften, Spar- und Girokassen, sowie die Anstalt und deren Geschäftsstelle in Frankfurt a. M. direkt entgegen. — Ausführliche Prospekte und Zeichnungsscheine sind bei diesen Stellen erhältlich. — Höhe der Zuteilung und früherer Zeichnungsschluß bleiben vorbehalten.

Reichsgräfl. v. Plettenbergsche Weinkellereiverwaltung
einer der größt. Weinbaubetriebe Deutschlands, (nur Weine von anerkannter Güte)
sucht Mitarbeiter
Verlangt: Tadelloser Ruf gute Umgangsform. Geboten: Auskömmliche Provision, ständige Unterstützung in der Werbung. Auch im Nebenberuf ist Vertretung bzw. stille Werbung mögl., gegebenenfalls wird Diskretion zugesichert. Anfragen an die
Verkaufsdirektion Münster i. W., Staufenstr. 46 (2435

Vertreter
für den Verkauf einer erstkl. deutschen Nähmaschine an Private v. leistungsfähiger Firma gesucht. Zahlen höchste Provision. Schriftl. Off. unter Nr. 2445 an die Geschst. der Landesztg.

Suche zum 15. März einen tüchtigen, verh., staatlich geprüften
Maschinisten
(Schlosser od. Schmied) für eine 100 PS stationäre Lanz'sche Heißdampf-Lokomobile mit Ventilsteuerung u. Kondensation. Bewerb. muß mit Kellerschen Selbstabschneideapparaten und elektr. Licht vertr. sein. Schriftl. Meldung. mit Angabe des Alters sowie Zeugnisabschriften sind zu richten an (2433
Hermann Unverzagt
Dampfsäg. Mecklenbeck
Münster i. W.

Ich suche zum baldig. Antritt einen ledigen, alleinigen (2444
Knecht
Albrecht Tappe
Hardissen bei Lage i. L.

Sohn achtb. Eltern als
Stellmacherlehrlg.
gesucht. (2467
Wilh. Gräwe
Wag.- u. Karosseriebau
Detmold, Botanstr. 4

Kellner-Lehrling
sucht (2437
Ratskeller Herford

Junger Mann, 26 J., sucht zur kommenden Kampagne Arbeit als
Lehmlader
Akkord bevorzugt. Schr. Offert. unter Nr. 2449 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Bei schriftlichen Offerten
empfiehlt es sich, nicht Original-Zeugnisse, sondern deren Abschrift beizufügen. Für Wiedererlangung etwa beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Anlagen besonderer oder auch für Wiedererlangung von Photographien übernehmen wir keinerlei Gewähr
Lippische Landeszeitung.

Wer leiht mir!
Jiu-Jitsu
Schr. Off. u. Nr. 2440 an d. Geschst. d. Ldsztg.

2 jg. Mädchen
eines z. bald. Antritt, eines zum 1. Mai zur Erlern. des Haushalts u. der Küche bei Fam.-Anschluß ohne gegenst. Vergütung f. Gasthaus und Sommerfrische auf dem Lande gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2216 an die Geschst. der Landeszeitung.

Sofort zur Aushilfe ein in Küchen- u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht. (2465
Frau Heumann
Detmold, Gartenstr. 12

Suche zum 1. oder 15. März ein ordentliches
Mädchen
f. Hausarbeit, i. Alter von 18—20 Jahren.
Frau Stelten, Herford
Brüderstraße 38
Gasthof „Zur Krone"

Suche zum 1. April ein nettes, sauberes
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Frieda Schlabeck
Herford
Bielefelder Straße 8

Suche für meinen Geschäftshaushalt z. 15. 3. ein freundl., ehrl.
Mädchen
von 17—22 Jahren bei Familienanschluß, dem Gelegenh. geb. wird, sich im Koch. auszubild. Lohn n. Übereinkunft.
Frau V. Klee
Bielefeld-Sieker
Hofstraße 527
Telefon Bielefeld 6345

Mädchen, 19 Jhr. alt, groß u. kräftig, welches schon in größ. Betriebe tätig war, sucht Stellung als (2448
Zimmermädchen
Werte Angebote an
E. Wilke, Weida i. Th.
Grochwitzer Weg 5

Fräul., 29 Jahre, m. guten Zeugn., sucht Stelle als
Haushälterin
in frauenlosen Haush. od. bei einzeln. Dame. Schriftl. Angeb. unt. Nr. B. 1046 postlagernd Bönnigheim. (2434

Junger Malergehilfe verh., mit allen einschl. Arbeit. vertraut, hauptsächlich modern, Raumkunst, an selbst. Arbeit gewöhnt, sucht passend.
Wirkungskreis
in Lemgo, Lage oder Detmold (oder deren Umgebung). Schriftliche Angeb. unter Nr. 2418 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Tüchtige, erfahrene
Stenotypistin
m. Buchführungskenntnissen, sucht Stellung. Gefl. schriftl. Ang. u. Nr. 2450 an die Geschst. der Landeszeitung.

Heirat
Landwirtstochter, 20 J. alt, Blondine, mit 2 qr. Landwirtschaft, v. 1100 u. 1400 Morgen und 700 000 Mark Barverm. sucht gelunden. tüchtig. Mann, wenn auch ohne Vermög., zwecks baldig. Ehe. Frau Sander, Berlin W. 50. (2442

Der schnellste Vermittler bei Stellen-Angeboten Stellengesuchen ist eine Anzeige in der Lipp. Landes-Zeitung

Landestheater
Mittwoch, 26. Februar 19.45—22.30 Uhr
Lehmanns Das Weltfreundhaus
Die andere Seite
Schützengrabenstück von Sherriff

Die Privatklage des Leihbüchereibesitzers Fr. Kiel gegen Heinr. Böke in Hörstmar wegen Beleidigung u. Körperverletzung ist v. Amtsgericht in Blomberg in ein. Sühnetermin beigelegt worden. Böke zahlt die entstandenen Kosten. (2466

Wer leiht
5000 M.
an guten Zinsen gegen Hypothek und Bestellung ein. 4—5-Zimmer-Wohnung in zentraler Lage Detmolds gelegen. Gefl. Offert. unter Nr. 2443 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Komplette
Küchen, Schlaf- u. Speisezimmer
auch Einzelstück., preiswert u. unter günstig. Bedingung. abzugeben. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2432 an die Geschst. der Landeszeitung.

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele
Tel. 2519 Detmold Theaterplatz
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend
Lilian Gaynor
schenkt Ihnen mehr als eine Stunde ungetrübter Heiterkeit mit dem Film
Adieu, Mascotte!
Das Modell vom Montparnasse (Paris)
6 Akte Regie: Wilh. Thiele
Ferner wirken mit:
Mariette Millner, Erika Dannhoff, Harry Halm, Leo Sarn, Gustav Falkenstein, Ernst Verbal.
Im Beiprogramm:
Die humorvolle Komödie in 2 Akten
Muß Liebe schön sein
die Lustspiel-Groteske in 2 Akten
Fußball mit PS
und den interessanten Kulturfilm
Schwarze Diamanten
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr
In Vorbereitung:
Der interessante Film aus d. Dschungel
SIMBA

Modernes
Lichtspielhaus
Lange Str. 74 Detmold Fernr. 2519
Dienstag bis einschl. Donnerstag
Ivan Petrovich
der beliebte Darsteller in „Rasputin" und anderen Filmwerken, in
Die drei Leidenschaften
Der Kampf zwischen Pflicht, Liebe und Entsagung.
7 Akte Regie: Rex Ingram
Ferner wirken mit:
Alice Terry, Elsie Ferné, Claude Gardner, Andreas Engelmann, Leslie Perkes, Fr. Merriott u. a.
Im zweiten Teil:
Clara Kimmer
in der lustigen Komödie
Leontines Ehemänner
nach der gleichnamigen Komödie von Alfred Capus.
6 Akte Regie: Robert Wiene
In den Hauptrollen:
Truus v. Alten, Lotte Stein, Georg Alexander, O. W. Meyer, Oskar Sima, Luigi Serventi u. a.
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.30 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 62 Fernruf 284
Dienstag bis einschl. Donnerstag
Drama und aber durch die Gräber führt das köstliche Lustspiel
Emil u. Schlemihl unter Menschenfressern
Unter Krokodilen, Löwen, Kannibalen und anderen Gräber-Gefahren.
Ein Lustspiel von unerschütterlicher Komik. Sensationen über Sensationen. Spannung und Tempo.
6 Akte Regie: Henry Lehrmann
In den Hauptrollen:
T. McNamara, Sammy Cohen, Gallo Philipps, Nick Stuart u. a.
Vorher das interessante Filmwerk
Mädchen, hütet Euch!
Frei nach dem Drama „Die Kindesmörderin" von H. L. Wagner.
7 Akte Regie: Valy Arnheim
In den Hauptrollen:
Gritta Leu, Olaf Fonl, Ina Wanka, Sylvia Torf, Rudolf Lettinger, Ernst Burg, E. v. Jordan u. a.
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 3 Uhr abends



Zollerhöhung
am 5. März 1930

auf Kaffee und Tee

Die Preise werden steigen!

Decken Sie Ihren Bedarf rechtzeitig bei uns, zu unverändert billigen Preisen!

Kommen Sie rechtzeitig! Sie sparen Geld!

HAMBURGER KAFFEE-LAGER
THAMS & GARFS
Detmold — Lemgo
Niederlage: Lage — Oerlinghausen

S. Langenheim Wwe.
Langenbrahm-Anthrazit
Zentralheizungskoks
Kohlen
Anruf 2007

Glücksucher
der fesselnde Roman von Paul Steinmüller erscheint im 1. Heft des neuen Jahres in Westermanns Monatsheften, das für 1 M. in jeder Buchhandlung erhältlich ist. Ein früher erschienenes Heft gegen 30 Pfennig für Porto wird Ihnen unentgeltlich geliefert, damit Sie sich von der Schönheit und Reichhaltigkeit der Zeitschrift überzeugen können.
Verlag von Westermanns Monatsheften Braunschweig





Probehefte und Bestellungen durch die
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Preis-Aufgabe!
tsreuz tlham tmmok tsreuz reW

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes habe ich folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: Rm. 2000, — in bar
2. Preis: Rm. 1200, — in bar
3. Preis: 1 Eßzimmer
4. Preis: 1 Schlafzimmer
5. Preis: 1 Küche
6.-9. Preis: 4 Fahrräder f. Damen od. Herren
10.-19. Preis: 10 Sprechapparate
20.-22. Preis: 3 Photo-Apparate
23.-32. Preis: Füllhalter mit Goldfeder
33.-50. Preis: Taschenuhren

und eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausführung.

Jeder, der mir die richtige Lösung einsendet, **ist Gewinner** eines obengenannten Preises.

Die Hauptpreise sind bei Herrn Rechtsanwalt Müller, Braunschweig hinterlegt. Die Einsendung muß sofort erfolgen und verpflichtet Sie zu nichts. Ich bitte, die Lösung in genügend frankiertem Brief einzusenden. Für besonders gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten.

Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß die Durchführung meines Preisausschreibens von Herrn Rechtsanwalt Müller überwacht wird, der auch die Verteilung der Hauptpreise vornimmt. Das Ergebnis meiner vorigen Preisverteilung gebe ich bekannt.

Schreiben Sie noch heute an:
Albert Kriwat, Braunschweig Nr. 2

Kinder-Nähr- u. Kranken-Zwieback
Fritz Burre, Detmold

Großes Schaubacken
am 25. und 26. Februar d. J.
mit „Bratuback"

Täglich von 10—1 u. 4—7 Uhr



Täglich von 10—1 u. 4—7 Uhr

Kostproben gratis!
Aug. Meyer Nachf.
Lange Str. 93 (Ausstellungsraum)

Gelegenheitskauf
von 800 Mk. an aufwärts
2 Opel-Limousinen, 4Sitzig. 4 PS. 1 Brennabor-Limousine, 6Sitzig. 8 PS. als Mietwagen sehr geeignet. Chevrolet-Limousine, 5Sitzig. 11 PS. 1 Phaenomen, 6Sitzig. 8 PS, Selve. 8 PS.
Sämtliche Wagen befinden sich in sehr gutem Zustande und können zu jeder Zeit vorgeführt werden. (2463
Trippler, Lage i. L.

Geschäfts-Grundstück
Zigarrenfabrik, Kolon.- u. Materialwarengesch. mit Spirituosen-Konz., 60 Jahre besteh., Todesfall halber zu verkauf. Sofort beziehbare Wohnung, Autogar., Bergarten. Anzahl. 6—8000 Mark. Schriftl. Angeb. unter Nr. 2446 an die Geschst. der Landesztg. erbeten.

Besitzung
Wirtsch., Bäckerei, Konditorei, Kolonialwaren, aufgehendes Geschäft, zu verkaufen. Anzahlung 20—25 000 RM. Verm. verbeten. Schriftl. Bew. unter Nr. 2456 an die Geschst. der Landesztg.

Zwei Damen suchen in Bad Meinberg sonnige
Wohnung
5 Zimmer und Küche, möbl. abgeschl. Etage. Schriftl. Offert. mit Preisang. u. Nr. 2451 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche
Wohnung
mit ungef. 6 Räumen z. 1. Juli, gegebenenfalls früher od. später.
D. Weßel
Bruchstraße 2

Ein Doppelzimmer
u. 2 Einzelz. z. 1. März (möbl. separat. Eing.) zu mieten gesucht.
Nienhold, Bremen
Adlerstraße 12

Möbliertes, heizbares
Zimmer
gesucht. Schriftl. Off. unter Nr 2406 an die Geschst. der Landesztg.

Neues Wohnhaus
beschlagnahmefrei 6 Zimmer, mit kl. Garten, zum 1. April beziehbar 10 Minuten vom Bahnhof Detmold, elektr. Licht, Gas und Wasser, verkäuflich für 18 000 Mk. Schriftl. Anfragen erbeten unter Nr. 2065 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Sofort beziehbares, neues, beschlagnahmefreies
6-Zimmer-Wohnhaus
mit etwa 1000 qm Garten und 50 Obstbäumen, großem Lager und Keller, Autoraum und Stallung, geeignet für Industrie oder Großhandel, für 26 000 Mk. bei ähnlicher Anzahl zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 2066 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Bäckermeister!
Gelegenheitskauf
Kolier-Bottich-Knetmaschine
neu, ca. 225 Ltr. Teig fassend, sof. bei günstig. Zahlungsbedingung. zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 2464 a. die Geschst. der Ldsztg. erbeten.

Suche 400 Pfd. schwer.
Schwein
2468) Meierstr. 18

2 mittelschw., zuverl.
Arbeitspferde
5jährig, sofort zu verk.
Carl Wesener, Detmold
Fernruf 2288

Kaufe
getrag. Garderobe
aller Art sowie Schuhe, Wäsche. Angeb. unter E. F 199 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Laden, Büro- und Nebenräume
zu vermieten. (2436
Paulinenstraße 15

Herr sucht unmöbl. gut möblierte
2-3.-Wohnung
evtl. mit voll. Pension. Preisang. unt. Nr. 2400 an die Geschst. der Landeszeitung.

2-3-3.-Wohnung
in od. Nähe Detmolds, von kinderl. Ehepaar zum 1. April od. spät. gesucht. Gefl. Angeb. unt. F. 390 an die Exped. der Lippisch. Volkszeitung, Lage i. L., erbeten.

Möbl. Zimmer
an 2 Herrn zu vermiet. Wasserbaus 38, 1. Etg.

Auskunft
über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach
Canada
durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine sämtlichen Vertretungen
In Detmold:
Grundbesitzer- u. Verkehrsverein, Neustadt 6
In Lemgo:
J. Schmitting, i. Fa. Ernst A Lienekogel

Wer will verkaufen? Wer will kaufen?
Villen
Geschäftshäuser
Wohnhäuser
Gastwirtschaften
Rittergüter
Güter
Höfe
der wende sich sofort an das
Detmolder Immobilienbüro
Fritz Tiemann
Elisabethstr. Tel. 3485

Mehr Licht mehrt. gesch.
5—8mal hellere Tischbeleuchtung oder ½ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. RM. 2.—. Aug. Niewald, Lange Str. 74. Sichtbar im Schaufenster
Lage: Inst. Heermann. Schötmar: Elektrostr. Schwerer. Salzuflen: Inst. Möller, Markt 10.

Walnußbäume u. Kirschbäume
kauft gegen Kasse
Julius Wertheim, Detmold
Holz- und Furnierhandlung
Telefon 2651

Zur Aufführung im Landestheater
Sherriff, Die andere Seite
Mk. 3.50
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyersche Hofbuchhandlung
Lange Straße 12

Die Finanzierung Ihres Eigenheimes
übernimmt unter günstigsten Bedingungen der Heimstättenbaubund e. G. m. b. H. Halle a. d. Saale — Zürich — Wien
Mitglied des Revisionsverbandes Deutscher Baufinanzierungs-Gesellschaften e. V.
Landesdirektion Herford, Amtshausstraße 1a Telefon 4001 (1660
Kurze Wartezeiten! Auskunft kostenlos! Mitarbeiter allerorts gesucht!

ren - die - len - frei - ter - wir - Vä - sein - wol - wie - wa

Große Preisaufgabe.
Um unseren neuen patentamtlich geschützten Sport- und Spiel-Apparat „Balla" einzuführen, haben wir uns entschlossen, allen Lesern durch ein Preisrätsel den Apparat zugänglich zu machen. Die Lösung ergibt einen bekannten Ausspruch und setzen wir für die richtige Lösung aus:
200 Stück komplette Sport- und Spielapparate „Balla"
„Balla" ist ein Sport- u. Spielapparat für Jung und Alt u. von ersten Fachleuten glänzend begutachtet.
Jeder Einsender erhält sofort nach erfolgter Prüfung Nachricht, sofern Rückporto beigefügt ist. Für die Verteilung der Preise kommen diejenigen Rätsellösungen in Frage, die spätestens 8 Tage nach Erscheinen dieses Inserates in unseren Besitz gelangt sind. Die Feststellung der Preisträger wird unter Aufsicht vorgenommen und haben die Gewinner lediglich die Versandspesen zu tragen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß der Gewinn nicht etwa von einer Kaufverpflichtung abhängig ist.
Philipp Sornberger, Mannheim 68
Sport- und Spielapparate

Bad Salzuflen-Schötmar

Bayerl. Frauenverein Bad Salzuflen
Donnerstag, 27. Febr. nachmittags 3 Uhr
Nähen
in d. Kinderbewahranstalt.

Suche z. 1. März 1930 kräftiges
Küchenmädchen
nicht unter 22 Jahren.
Hotel Quellenhof
Bad Salzuflen

Einfamilienhaus
von 7—10 Zimmern od. entsprech. Wohnung zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisang. unter Nr. 891 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Westermanns Monatshefte
Sonderheft
„Bad Salzuflen"
zum Preise von RM. 2.00
zu haben in
Georg s Schade Buchhandlung
Bad Salzuflen

Stellen-Anzeigen
für den
„Personal-Anzeiger des Daheim"
werden durch unsere Geschäftsstelle, Markt 17 ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Die Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau, Bad Salzuflen

Kohlen
F. W. Schaefer
11709 Paulinen-Wotanstraße Ruf 2292

Wenn Sie husten
kaufen Sie **sofort**
Carmol-Katarrh-Pastillen
(Salmiakpastillen)
damit die Entzündung der Luftröhre nicht auf die Lunge übergreift. Carmol-Katarrh-Pastillen helfen bei Heiserkeit und dem schlafstörenden, quälenden Husten. Preis Mk. 0,60 u. 1,—
Frellgrath-Drog. Bruchstr. 10

Der Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern

II.

Der Beweis, daß die Vorschläge von Professor Nawiaski zur Abänderung des Länderschlüssels für die Verteilung der Steuerüberschüsse vom Reich an die Länder und Gemeinden für die praktische Durchführung durchaus ungeeignet sind, scheint uns im vorstehenden völlig erbracht. Die Sächsische Regierung geht aber einen Schritt weiter und gibt uns durch einen Vergleich zwischen den Ländereinnahmen aus den Einkommen- und Vermögen-(Ergänzungs-)Steuern aus der Zeit vor dem Kriege und ihren Anteilen aus den entsprechenden Steuern (Einkommen- und Körperschaftsteuern) einmal nach dem heutigen Verteilungsplan nur unter Berücksichtigung des Aufkommens und dann nach den Vorschlägen von Professor Nawiaski unter Hineinziehung auch der Bevölkerungszahl und des Gebietsumfanges noch einen zweiten Beweis hierfür. Wir lassen die Gedankengänge, die zu diesen weiteren Feststellungen geführt haben, hier kurz folgen:

Die den Ländern und Gemeinden vom Reich genommene Einkommen- und Vermögenssteuer hat in den einzelnen Ländern und Gemeinden vor dem Kriege eine ganz verschiedene Rolle gespielt. So hat die Einnahme an ihnen im Jahre 1913 in dem gebietskleinen Sachsen mit 5 Millionen Einwohnern 165,3 Millionen Mark oder 11,25 %, im gebietsgroßen Bayern mit 7 Millionen Einwohnern jedoch nur 129,7 Millionen Mark oder 8,82 %, in Hamburg mit 1½ Millionen Einwohnern 57,1 Millionen Mark oder 3,89 %, in Württemberg mit 2½ Millionen Einwohnern 44,1 Millionen Mark oder 3 % der Steuereinnahme in sämtlichen Ländern von 1470 Millionen Mark ausgemacht.

Aehnliche Verschiedenheiten zeigen sich für die einzelnen Länder beim Vergleich dieser Steuern mit dem Zuschußbedarf.

Auf den Kopf der Bevölkerung hat die Einnahme an Einkommen- und Vermögenssteuer im Jahre 1913 betragen im ganzen Reich 25,43 M. in Sachsen 34,39 M., in Bayern nur 18,85 M., in Hamburg dagegen 56,27 M. und in Württemberg nur 18,09 M.

Nach dem verlorenen Kriege sind natürlich die Ausgaben für Reich, Länder und Gemeinden und somit auch die Einnahmen für die verschiedenen Steuerarten gewachsen, und somit sind auch die Anteile der Länder und Gemeinden an Einkommen- und Körperschaftsteuern heute größer als die entsprechenden Steuereinnahmen vor dem Kriege.

So haben die Steueranteile der Länder für 1927 betragen: in Preußen 1470 Millionen RM. oder 60,08 Proz., in Sachsen 265,6 Millionen RM. oder 10,85 %, in Bayern 227,2 Millionen RM. oder 9,29 %, in Hamburg 91,3 Millionen RM. oder 3,73 % und in Württemberg 104,3 Millionen RM. oder 4,26 % sämtlicher Einkommen- und Körperschaftsteuern im Reich, die sich auf 2464,8 Millionen RM. gestellt haben.

Aber eins geht aus dem Vergleich der vorstehenden und der den Steuereinnahmen der Länder für 1913 beigefügt gewesenen Verhältniszissern hervor. Das Verhältnis der 1913 vereinnahmten und der 1927 zurückvergüteten Einkommen- und Körperschaftsteuern zur gesamten Steuersumme oder Rückvergütung hat sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht viel geändert. Es beträgt für Preußen 59,37 % und 60,08 %, Sachsen 11,25 % und 10,85 %, Bayern 8,82 % und 9,29 %, Hamburg 3,89 % und 3,73 %, Württemberg 3 % und 4,26 %. Württemberg zeigt die große Steigerung, weil es vor dem Kriege eine verhältnismäßig kleine Einkommensteuer erhoben hatte. Sonst haben, mit Ausnahme Preußens, in dem sich die Verhältnisse ausgeglichen haben, die Länder mit dünnerer Bevölkerung, wie Bayern, gewonnen, die mit dichterer, wie Sachsen und Hamburg, verloren. Wenn man zur Festsetzung der Steueranteile für Bayern und Sachsen statt der Verhältniszahlen von 1927 (9,29 % und 10,85 %) die von 1913 (8,82 % und 11,25 %) einsetzen wollte, so würde sich der Gewinn für Bayern auf 17,5 Millionen RM., der Verlust von Sachsen auf 11,58 Millionen RM. stellen. Aber Sachsen und Bayern befinden sich mit ihrem Verlust und Gewinn abenan, und auch ein Verlust von 11,58 Millionen RM. läßt sich für ein Land, wie Sachsen, immer noch verschmerzen.

Würde man jedoch die Rücküberweisung mit ½ nach dem Aufkommen und mit ½ nach der Bevölkerungszahl bemessen, oder würde man sie gar nach den Professor Nawiaskischen Vorschlägen mit je ⅓ vom Aufkommen, von der Bevölkerungszahl und vom Gebietsumfang berechnen, so würde die Zubuße für Sachsen im ersteren Falle 39,19, im zweiten sogar 87,79 Millionen RM. betragen und für dieses nahezu den Ruin bedeuten. Aehnlich schlecht stände es mit den Hansestädten. Alle Länder sind ungemein dadurch benachteiligt, daß man ihnen die ergiebigste Einnahmequelle, die Einkommen- und Körperschaftsteuer, genommen hat. Jetzt muß man den dichter bevölkerten und reicheren unter ihnen wenigstens die Existenzmöglichkeit lassen, indem man die Steuerüberschüsse, wie bisher, nach dem Aufkommen verteilt.

*

Und nun noch der Finanzausgleich der Gemeinden und Gemeindeverbände. Es war gleich zu Anfang unsrer Betrachtung erwähnt, daß bei dem Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern nach den Vorschlägen von Professor Nawiaski nur gewisse Zuweisungen der Länder an die Gemeinden und Gemeindeverbände zur Erfüllung von Aufgaben im Gesamtinteresse mitberücksichtigt werden sollten. Die Finanzwirtschaft der Gemeinden sollte möglichst auf eigene Füße gestellt und durch Zuschlagsrechte vor allem auch zur Einkommen- und Körperschaftsteuer unter entsprechender Senkung derselben gesichert werden. Auch diesen Vorschlägen kann die Sächsische Regierung in keinem Falle zustimmen.

Da nicht nur der staatliche Zuschußbedarf, sondern auch der Zuschußbedarf der Gemeinden und Gemeindeverbände gedeckt werden muß, ist ein Neubau des Finanzausgleichs ohne Einziehung des Zuschußbedarfs der Gemeinden und Gemeindeverbände ein Ding der Unmöglichkeit. Schon im § 8 des Gesetzes über Aenderungen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 10. August 1925 und in dem Gesetz zur Uebergangsregelung dieses Finanzausgleichs vom Dezember 1926 ist hervorgehoben, daß ohne Auffüllungen über die Steuereinnahmen und über die Ausgaben der gesamten Verwaltung nicht nur für die Länder, sondern auch für die Gemeinden an eine zutreffende Beurteilung und Neuordnung des Finanzausgleichs nicht gut gedacht werden kann. Wenn man demgegenüber jetzt den Vorschlägen von Professor Nawiaski folgen wollte, so würde durch Gewährung der Zuschläge Deckung für einen Teil des Bedarfs der Gemeinden und Gemeindeverbände beschafft werden, während durch die Senkung der Einkommen- und Körperschaftsteuer der Anteil des Reichs und der Länder an diesen Steuern wieder vermindert würde. Den Ländern würde zu viel Freiheit gelassen werden. Länder, die ihre Gemeinden stark entlastet haben, würden einen verhältnismäßig größeren Zuschußbedarf als die andern Länder aufweisen, während ihre Gemeinden eine Ausschöpfung der ihnen überlassenen Zuschläge zur Einkommen- und Körperschaftsteuer nicht nötig haben würden. In andern Ländern würde der Zuschußbedarf des Landes verhältnismäßig geringer sein, dafür aber würden die Gemeinden auch mit den ihnen überlassenen Zuschlägen ihren Bedarf nicht decken können.

Der Vorschlag des Professors Nawiaski, nur den Gemeinden und Gemeindeverbänden, nicht aber auch gleichzeitig den Ländern ein Zuschlagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftsteuer zu gewähren, wäre für die Länder völlig untragbar. Die Länder würden durch dasselbe unter das Niveau der Gemeinden und Gemeindeverbände herabgedrückt werden. Bei den letzteren würde durch die Gewährung des Zuschlagsrechts die Minderung ihrer Selbstverwaltung, die in der Zuweisung von Anteilen an der Steuer bisher gelegen hat, wieder aufgehoben, während bei den Ländern diese Minderung ihrer finanziellen Bewegungsfreiheit aufrecht erhalten würde. Dies wäre mit der Stellung der Länder den Gemeinden gegenüber schlechthin unvereinbar.

Geradezu katastrophal würde sich der Vorschlag des Professors Nawiaski aber auf die steuerschwachen Gemeinden auswirken. Während jetzt die Länder den Gesamtanteil der Gemeinden am Landesanteil der Einkommen- und Körperschaftsteuer nach Schlüsseln unter die mehr oder minder zahlungsfähigen Gemeinden verteilen, würde das später nicht möglich sein. Aus ihren eigenen, alsdann nur noch nach dem Bedarf der Länder bemessenen Anteilen an der Steuer würden die Länder keine Mittel zu einem Ausgleich zwischen steuerkräftigen und steuerschwachen Gemeinden entnehmen können. Die Gemeinden aber durch Gesetz zu nötigen, einen Teil der von ihnen unmittelbar erhobenen Zuschläge an das Land zur Bildung eines Ausgleichsfonds für steuerschwache Gemeinden abzuliefern, würde sich praktisch nicht durchführen lassen.

Die Sache würde sofort in die richtigen Bahnen gelenkt, wenn die Länder auch ein Zuschlagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftsteuer erhielten. Dann wären sie in der Lage, einen über den eigenen Bedarf des Landes hinausgehenden Zuschlag zu erheben und auf diese Weise einen Ausgleichsfonds zugunsten leistungsunfähiger Gemeinden zu bilden, während die Gemeinden ihre Zuschläge entsprechend herabsetzen müßten. Wir sind mit der Sächsischen Regierung der Ansicht, daß die Ausführungen des Herrn Professors Nawiaski die von den Ländern schon seit Jahren erhobene und im Gesetz vom 10. August 1925 als berechtigt anerkannte Forderung, ihnen ein selbständiges Zuschlagsrecht zu den in Rede stehenden Steuern zu gewähren, nicht entkräften können. Jedenfalls kann ein Zuschlagsrecht, wenn es gewährt wird, nur für die Länder und Gemeinden in Frage kommen, aber nicht für die Gemeinden allein.

*

Unser Lippe ist in der Statistik der Sächsischen Regierung schlecht weggekommen, weil es zum Teil nicht für sich allein, sondern mit andern Kleinstaaten zusammen bearbeitet ist. Wir ersahren aber immerhin aus ihr, daß das Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer im Jahre 1927 3 445 000 RM. betragen hat, 0,11 % aller im ganzen Deutschen Reich für dieses Jahr aufgebrachten Einkommen- und Körperschaftsteuern, bei 1215,16 qkm. Flächeninhalt und einer Bevölkerung von 163 648 Personen 21,05 RM. Steuern auf den Kopf der Bevölkerung und 2835,02 RM. auf den Quadratkilometer.

Im Jahre 1925 wurden in Lippe erhoben an Reichssteuern 9,4 Millionen RM., 0,16 % aller im ganzen Reich erhobenen Reichssteuern, 55,60 RM. auf den Kopf der Bevölkerung, 7488,73 RM. auf den Quadratkilometer, und daneben 2,4 Millionen RM. an Landessteuern, 14,67 RM. auf den Kopf und 1975,05 RM. auf den Quadratkilometer. Mit 55,60 RM. Reichssteuern auf den Kopf der Bevölkerung ist Lippe das niedrigst besteuerte Land in Deutschland, mit 14,67 RM. Landessteuern auf den Kopf steht es an viertunterster Stelle. Noch niedrigere Landessteuern werden erhoben in Braunschweig (13,75 RM.), Thüringen (13,55 RM.), Schaumburg-Lippe (12,49 RM.) und Oldenburg (9,17 RM.). Die höchsten Steuern überhaupt mit 164,86 RM. auf den Kopf der Bevölkerung werden in Hamburg erhoben, die höchsten Landessteuern mit 21,90 RM. in Hessen.

Lippes Anteil an der rückvergüteten Einkommensteuer für 1928 beträgt 3 588 389 RM. Würde die Rückvergütung nach dem Schlüssel von Professor Nawiaski berechnet werden (½ Aufkommen, ½ Bevölkerungszahl, ½ Gebietsumfang), so würde es als solche 5 201 650 RM. erhalten, also einen Gewinn von 1 643 261 RM. erzielen. Das günstige Resultat würde daran liegen, daß Lippe eine große Arbeiterschaft mit geringem Steueraufkommen und bei 134,67 Einwohnern auf den Quadratkilometer gerade auch eine mittlere Dichte der Bevölkerung aufzuweisen hat, die im ganzen Deutschen Reich 133,14 Einwohner auf den Quadratkilometer ausmacht.

Bei Verteilung der Ueberschüsse an Einkommensteuer nach dem Landesschlüssel = ½ Aufkommen, ½ Bevölkerungszahl würde die Rückvergütung für Lippe 4 836 989 RM., der Gewinn nur 1 278 600 RM. betragen.

Die für 1927 zurückvergüteten Anteile an Einkommen- und Körperschaftsteuer stellen sich in Lippe auf 3,8 Millionen, 0,16 % aller Rücküberweisungen, 23,08 RM. auf den Kopf der Bevölkerung, 3127,16 RM. auf den Quadratkilometer. Zusammen mit den für Lippe nicht unbeträchtlichen Ergänzungsteilen betragen die an dasselbe zurückvergüteten Anteile an Einkommen- und Körperschaftsteuern 5 Millionen überhaupt, 0,20 % aller Rückvergütungen, 30,42 RM. auf den Kopf, 4114,68 RM. auf den Quadratkilometer. Aber auch ohne diese Ergänzungsanteile würde sich Lippe bei den Nawiaskischen Vorschlägen (½ Aufkommen, ½ Bevölkerungszahl, ½ Gebietsumfang) immer noch besser gestanden haben. Nach ihnen hätte es 5 201 650 RM. Rücküberweisung erhalten, also 201 650 RM. mehr, während auf den Kopf der Bevölkerung die Rücküberweisung 31,79 RM. statt jetzt 30,42 RM. betragen hätte.

Das Martyrium eines Schwachsinnigen



Das Haus des Gutsbesitzers Ferdinand Gundermann in Breesen bei Zielenzig (Neumark), in dem Gundermann seinen schwachsinnigen Bruder Gustav, den er aus den Zinsen seines mütterlichen Vermögens unterhalten mußte, 12 Jahre lang wie ein Tier in einem Verschlage gefangen hielt. Der Pfeil rechts bezeichnet die Dachkammer, in der der Unglückliche 12 Jahre lang lebte.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse (Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank. Staatliche Kreditanstalt. Detmold.)

Berlin, 24. Febr. Die anhaltende Orderlosigkeit war auch für die heutige Börse ausschlaggebend. Während wirtschaftliche Momente besonderer Art nicht vorhanden waren, hemmte die Erwartung der Entwicklung der politischen Debatten im Reichstag die Unternehmungslust der Spekulation weiter. Die vorbörslichen Hoffnungen, daß die ersten Kurse etwas fester werden würden, erfüllten sich nicht, denn es überwogen zu den ersten Notierungen dann doch leichte Kursrückgänge. Das Geschäft war aber so klein, daß die Kurse schon bei einem Angebot von 6000 RM. mehrprozentig reagierten. Anleihen behauptet. Ausländer rubig. Türken schwächer, die 4½prozentigen Tehuantepec verloren 1 Prozent. Pfandbriefe still. Geld unverändert leicht. Diese Tatsache und die Hoffnung auf eine innerpolitische Einigung hatten im Verlaufe kleine Deckungen zur Folge. — In der zweiten Börsenstunde blieb das Geschäft weiter still, die Kurse bröckelten etwas ab und bewegten sich etwa auf dem Anfangsniveau. Siemens gaben darüber hinaus weitere 1½ Proz. nach. Schubert & Salzer auf den unveränderten 10prozentigen Dividendvorschlag völlig erholt. Pfandbriefe schwächer. Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine abgeschwächt. Unnotierte Werte rubig. Das Geschäft am Kassamarkte gestaltete sich recht uneinheitlich. Gegen Schluß bröckelten die Kurse bei anhaltender Geschäftsstille wieder ab, sodaß im allgemeinen Abweichungen gegenüber den Anfangskursen kaum bestanden.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 24. Febr. Der Getreidemarkt ist gegenwärtig ziemlich stark abhängig von der Preisgestaltung am Geldmarkt, da der Inlandsmarkt angesichts der dauernden Lustlosigkeit des Mehlgeschäftes keinerlei Anregung zu bieten vermag. Auf die am Freitag eingetretene Reaktion ist an den überseeischen Terminmärkten mit Ausnahme von Chicago, das wegen Feiertags geschlossen hatte, eine neue Abschwächung erfolgt, und auch die heutigen Liverpooler Eröffnungsmeldungen zeigten einen weiteren Preisrückgang. Im Anschluß hieran setzte Weizen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft um 2½—3 RM. schwächer ein, und auch für das an sich nicht reichlich zumennende Inlandsangebot zur prompten Verladung wurden nur etwa 2 RM. niedrigere Gebote abgegeben. Roggen wird weiter gestützt; die Lieferungspreise eröffneten jedoch gleichfalls 1—2 RM. schwächer. Mehl bei unveränderten Forderungen der Mühlen sehr still. Hafer verhältnismäßig gut gehalten, da das Angebot eher zurückhaltender geworden ist. Gerste rubig.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 24. Febr. Weizen, märk. (76—77 Kilogr.), 227—230, März 236,50—236, Juli 250—249. Juli 258,50 bis 257,50, matt; Roggen, märk. (72 Kilogr.) 159—163, März 169, Mai 178,50, Juli 175,75—175, prompte Verladung gestützt; Brau-Gerste 160—170, Futter- u. Industriegerste 140—150; Hafer, märk. 125—133, März 136,50 bis 135,50, Mai 142,50—142, Juli 147—146,50, matt; Weizenmehl 27—34,50, rubig; Roggenmehl 22,50—24,25, rubig; Weizenkleie 8,00—8,50, behauptet; Roggenkleie 7,25—7,75, behauptet; Viktoriaerbsen 21—28, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 16—17; Peluschken 16 bis 18,50; Ackerbohnen 16,25—18,50; Wicken 18,50—20,00; Lupinen, blaue 13—14, gelbe 16—17,50; Seradella, neue 23—28; Rapskuchen (Basis 38 Proz.) 14,50—15,50; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 17,50—18,00; Trockenschnitzel 6,70 bis 6,80; Sonnenextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 18,70 bis 15,00; Kartoffelflocken 12,80—13,50; Speisekartoffeln, weiße 1,70—2,00, rote und Odenwälder blaue 1,60—2,20, Nieren 3,70—4,40, gelbfleisch. 2,50—2,80; Fabrikkartoffeln 7¾—8¾ Pfg. je Stärkeprozent.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 24. Febr. Weizen, Manitoba I. loco, alter Zoll 12,00, Baruso (78 Kilogr.), Febr.-Ablada. 9,50, Hardwinter II. loco, alter Zoll 11,20, Roiafe (78 Kilogramm), Febr.-Ablada. 9,60; Roggen, Deutscher, loco, mit Essin gefärbt 7,80; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 5,80, Russen (65—66 Kilogr.) 5,90, Golf 6,90, Marokkogerste 5,80, Canada III. Origin. 5,90; Hafer, Deutscher (55—56 Kilogr.) 8,50; Mais, La Plata 6,70, Donau-Galfor 6,00. — Tendenz: rubig.

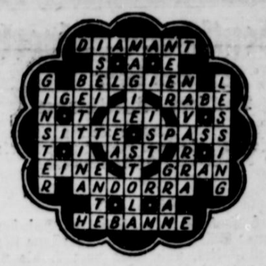
*

Finanzierung des Wohnungsbaues durch neue Pfandbrief-Ausgabe. Die Preußische Landespfandbriefanstalt in Berlin (Grundkapital und offene Reserven über 81 Millionen RM.), die satzungsgemäß Darlehen zur Herstellung und Erhaltung von Klein- und Mittelwohnungen gewährt, weist in ihrer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil darauf hin, daß sie in der Zeit vom 27. Februar bis 19. März 1930 einen Betrag von 5 Millionen Goldmark ihrer 8prozentigen Goldmarkpfandbriefe, Reihe 17/18, zum Vorwahlkurse von 96,50% zur öffentlichen Zeichnung auflegt. Die Pfandbriefe sind reichsmündelsicher; sie werden an den Börsen in Berlin und Frankfurt a. M. mit 97% notiert und sind bei der Reichsbank in Klasse A lombardfähig. Die Stücke sind zu 50 RM. 100, 200, 500, 1000 und 5000 lieferbar. Alle durch den Verkauf der Papiere aufkommenden Beträge werden ausschließlich dem Wohnungsbau zugeführt.



Rätselauflösungen

Kreuzworträtsel



*

Silbenrätsel

1 Apollo, 2 Urheber, 3 Cherbourg, 4 Damast, 5 Imbros, 6 Eboli, 7 Kapelle, 8 Untersberg, 9 Nobel, 10 Schwalbe, 11 Talmi, 12 Irrwisch, 13 Stativ, 14 Tornado, 15 Hamen, 16 Immi, 17 Marmor, 18 Mangold, 19 Eros, 20 Lörrach, 21 Säule, 22 Geiser, 23 Abstimmung, 24 Beutel, 25 Efeu, 26 Bakkarat.

Das Zitat lautet: Auch die Kunst ist Himmelsgabe, borgt sie gleich von ird'scher Glut.

Auflösung der letzten Schachaufgabe

1. Lf4!

Hiermit droht Weiß, durch die fortgesetzte Läuferopposition: 1. Lf4, Le7; 2. Lg5, Lf8; 3. Lh6 das Remis zu erzwingen. Schlägt Schwarz den Läufer, so entsteht eine im Partieschach recht seltsame Pattstellung. Fr. v. Holzhausen schreibt dazu im Magdeb. Kongreßbuch folgendes: „Schwarz hätte dann, wenn er sich nicht mit diesem Remis zufrieden geben wollte, zur einem Läuferopfer seine Zuflucht nehmen müssen: 1. Lf4, Le7; 2. Lg5, e5! 3. L : e7, e4+; 4. Ke3, Ke2; 5. L : b4, K : b3. Die Gewinnaussichten des Schwarzen bleiben übrigens auch dann noch bestehen."

Dieses Endspiel führt aber bei richtiger Behandlung nur zum Remis, z. B.: 6. Lb4—c1, Kc4; 7. Lf2, b5; 8. Kd2, b4; 9. Kc2, b3+; 10. Kb2, Kd3; 11. K : b3, c3; 12. L : c3!, K : e3; 13 Kc3, Ke4; 14. Kc2!, K : d4; 15. Kd2. Remis.

Rundfunk-Nachweisungen

„Gedanken zur Zeit". Das für die „Deutsche Welle" am 26. Februar angesetzte Dreiaussprach der Herren Reichsminister a. D. Dr. Schiele, Ministerpräsident a. D. Tantzen und Staatssekretär Dr. Krüger: „Wie kann der Staat der Landwirtschaft helfen?" findet nicht statt, da es auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden mußte.

Tagsüber heiter

Wetteraussichten für den 25. und 26. Februar.

Fortbestand des meist heiteren Wetters; nachts Verschärfung des leichten bis mäßigen Frostes; tagsüber Temperatur etwas über dem Gefrierpunkt; strichweise Neigung zu Nebelbildung.

*

Witterungsübersicht vom 24. Februar 1930.

Durch Zufuhr kalter Luftmassen aus dem hohen Norden hat sich das nordeuropäische Hochdruckgebiet über Skandinavien wieder von neuem stark aufgebaut. In seinem Kern, der über Mittelschweden lagert, beträgt der höchste Druck 789 Millimeter. Verstärkt durch Ausstrahlung sank dort die Temperatur zum Teil bis auf minus 22 Grad. Da gleichzeitig das Hoch auch gegen die Britischen Inseln und Frankreich an Ausdehnung gewonnen hat, wird auch bei uns das Strahlungswetter wieder stärker in Erscheinung treten. Bei klaren Nächten ist wieder mit Verschärfung des Frostes zu rechnen. Das verstärkte Luftdruckgefälle verursacht ein weiteres Auffrischen der östlichen Winde, und tagsüber wird bei teilweiser Sonneneinstrahlung die Temperatur etwas über den Gefrierpunkt ansteigen, nur im Harzgebiet dürfte sie darunter bleiben.

Vereins- und Versammlungskalender

Eichholz-Remmighausen. Turnv. „Frisch Auf" (Spielabteilung). Morgen, Mittwoch, 26. Febr., abends 8 Uhr, Versammlung bei Sieges.

Geschäftliches

Die Geschäftsstelle der Gothaer Versicherungsbanken, Wilhelm Briedt, Detmold, Brunnenstraße 54, ist unter der Nr. 2906 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

*

Der Frühling leuchtet aus Ihrem Gesicht, wenn Sie Ihre Gesichtshaut mit Marulan-Creme pflegen. In jeder Jugend- und Altersstufe können Sie durch die hautverjüngende Marulan-Creme entzückende Erfrischung Ihres Gesichts mit Leichtigkeit erreichen. Kostenlose Probe erhalten Sie, wenn Sie an den Marulan-Vertrieb, Berlin 525, Friedrichstraße 24a, schreiben.

*

Die Handelshochschule Leipzig veröffentlicht soeben ihr Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1930, dessen Vorlesungen Ende April beginnen. Die Immatrikulationsfrist läuft vom 23. April bis 21. Mai. Das Verzeichnis ist für 50 Pf. vom Sekretariat zu beziehen, das auch weitere Auskunft erteilt.

„Typ Evelin"

Roman von Karl Schmidl.

(31. Fortsetzung)

Der Detektiv spielte seine Rolle so glänzend, daß sich Gritt von Minute zu Minute mehr die Gewißheit aufdrängte, daß er in ihm eine jener entgleisten Existenzen vor sich habe, mit denen man alles anfangen kann. Um so geneigter war er, ihn einzustellen, denn er brauchte solche Leute. Doch ärgerte er sich über den saloppen Ton, in dem der Fant über die Sinnisfaerewerke sprach.

„Mein Herr, Sie scheinen zu glauben, daß unser Werk eine Freistätte für verkrachte Existenzen ist."

„Papperlapapp ... ich brauche Ihre Entrüstung nicht", war die mit gedankenlosestem Leichtsinn hingeworfene Antwort. „Da läuft doch bei Ihnen diese schöne Sonja herum. Ich meine, diese Dame ist auch nicht so ganz engelrein. Ich habe sie schon in anderen Gegenden gesehen. Sie hat eine merkwürdige Vorliebe für die Nähe von Automobilfabriken und schließt gerne deren Angestellte in ihr weites Herz — das liebe Mädchen. Ich schätze, daß sie meinen ach so moralischen Vetter seinerzeit in Berlin auch nicht übel eingeseift hat."

Gritt überlegte. Doch schon, daß er nicht sofort auf diese Anzüglichkeiten antwortete, festigte Sid Mortons Stellung.

„Greifen Sie getrost zu, Herr Gritt!" sagte er. „Sie tun keinen Fehlgriff. Ich weiß, was für Leute Sie brauchen."

Der Ingenieur sah ihn einen Moment lauernd an, dann lächelte er und sagte:

„Herr Birdley, ich will sehen, daß ich Sie auf den Platz stellen kann, der ihrer Eignung angemessen ist. Verderben Sie es aber vorläufig nicht mit Ihrem deutschen Vetter. Sie wissen, die Deutschen sind in solchen Dingen sentimental oder gewissenhaft, wie sie sagen. Also, Sie dürfen es nicht mit Horn verderben, sondern Sie müssen sogar sein intimer Freund werden. Werden Sie moralisch, sehr moralisch, bessern Sie sich, nichts freut so einen aufrechten Charakter wie unsern Horn mehr, als wenn es ihm gelingt, einen Sünder zu bekehren. Ja, das Theaterspielen gehört nun einmal zum Handwerk", fuhr er fort, als er Sids saure Miene sah, „und nur als Horns Freund werden Sie mir Nachrichten vermitteln können, die ich brauche. Horn hat da drüben in Deutschland eine halbe Seite seines Herzens zurückgelassen, und verstehen Sie, diese halbe Seite könnte gefährlichen Einfluß gewinnen."

„Ich verstehe, mein Herr! Ich will meinem moralischen Herrn Vetter mit viel Moral die Würmer aus der Nase ziehen, wenn es auch, wie ich Ihnen nicht verschweigen will, angenehmere Aufgaben gibt."

Gritt lachte.

„Sie werden hier in Stockholm auch Gelegenheit finden, sich von den Strapazen Ihres Dienstes zu erholen."

Und zu Gritts Befriedigung wurden der angebliche Birdley und Horn die besten Freunde. Man sah sie viel beieinander, sie machten gemeinsame Ausflüge und wurden in den bekannten Vergnügungslokalen der Stadt fast immer miteinander gesehen.

Nach Ablauf einer Woche konnte Sid seinem Chef melden, daß Frank Horn mit dem Chefingenieur der Mauruswerke in Zürich eine Zusammenkunft gehabt habe, und daß dieser ihm vorgeworfen habe, daß er im Dienste eines Verbrechers stehe. Das quälte ihn jetzt, und er wollte sich mit allen Mitteln Klarheit verschaffen.

Gritt bat kurz darauf Holm zu sich und fragte ihn nach den Ereignissen in Zürich. Er wußte nichts von der Begegnung, doch als Gritt ihm davon Mitteilung machte, rief er: „Das ist möglich! Horn empfahl sich mittags merkwürdig schnell, und am Vormittag sah ich Sealson im Hotel."

Von jetzt an vertraute Gritt Sid mehr als zuvor, und Frank und Sid Morton glaubten alles im schönsten Geleise.

Doch zwei Augen, mit denen niemand gerechnet hatte, wachten. Seit Frank wußte, daß Sonja eine bezahlte Spionin Sinnisfaeres war, verstand er ihre Flucht aus Berlin und ihren Abschiedsbrief, und Mitleid und Verachtung stritten in seiner Seele. Er suchte ihr möglichst wenig zu begegnen. Sonja merkte, daß er vor ihr floh, und zog sich zurück. Es fehlte ihr die innere Kraft zum Kampf um den, den sie immer noch liebte, und sie wußte, gegen den blonden Dämon drüben in Deutschland, der Franks Seele ganz besaß, würde sie niemals siegen. Man konnte sie in jenen Tagen oft in einem großen Hotel sehen, in dem ein russisches Balalaikaorchester gastierte. Stundenlang saß sie dort und lauschte den schwermütigen Klängen und sann dem unwandelbaren Schicksal nach, das sie zur Verbrecherin gemacht hatte. Und sie fühlte, daß Franks Hochzeitstag ihres Lebens letzter Tag sein werde. Franks neuen Freund hatte sie anfangs wenig beachtet. Jedoch als Frank sich immer mehr von ihr zurückzog, als sie sah, daß ihm eine Begegnung mit ihr direkt peinlich war, mußte sie diese Veränderung dem Fremden zuschreiben, und sie begann ihn aufmerksam zu betrachten.

Und merkwürdig! Jedesmal, wenn sie diesem Birdley begegnete, glimmte in ihr ein winziger Funke der Erinnerung auf, als hätte sie ihn schon einmal gesehen. Sie dachte nach und sann und sann — doch ohne Ergebnis. Die Begegnung mußte längere Zeit zurückliegen und ziemlich kurz gewesen sein. Um Gewißheit zu haben, unterzog sie kurzerhand seine Gemächer einer genauen Untersuchung. Das Ergebnis war ein ziemlich klarer Verdacht, und dieser wurde zur Gewißheit, als sie nach London an einen Freund schrieb und von diesem die Antwort erhielt:

„Sid Morton befindet sich in Schweden!"

Sonja kämpfte den bittersten Kampf ihres Lebens.

„Wie leicht ist es doch, zu sterben, wie schwer, zu leben!" schrie es durch ihre todwunde Seele.

Wenn sie die Sache Gritt verriet, dann verlor sie Frank für immer, das wußte sie. Frank würde zu Maurus zurückkehren und dort mit offenen Armen empfangen werden. Und wenn sie es nicht tat, so warteten ihrer die grauen Mauern des Zuchthauses. Sie mußte . . .!

Mit Tränen in den Augen schaute sie durch das hohe Fenster in den nebligen Tag hinaus, doch sie sah nicht die spielenden Kinder auf der Straße, nicht die mattblinkende Wasserfläche der Kanäle und die dunstige Silhouette der Stadt. Sie sah in ihrem Geiste ein schwarzes Chaos und darüber die Worte: „Du mußt!"

Müde trocknete sie die Tränen ab und legte etwas Puder auf. Dann ging sie zu Gritt. Dieser erhob sich erstaunt über den seltenen Besuch und fragte nach ihren Wünschen. Sie sagte ruhig und gefaßt: „Gritt, Frank Horn verrät uns. Dieser angebliche George Birdley ist der Detektiv Sid Morton aus London."

Der Chefingenieur war so überrascht, daß er lange keine Worte finden konnte. Sonja erzählte ihm mit schlichten, nüchternen Worten, wie sie der Sache auf die Spur gekommen war. Bleich wie die Wand saß Gritt vor ihr.

„O ich Esel, ich unbegreiflich einfältiger Esel!" rief er dann und versank in Gedanken. Nach einigen Minuten rief er Holm an und forderte ihn auf, zu ihm zu kommen. Sonja drückte er kräftig die Hand.

„Sonja, du hast uns gerade noch gerettet, die Gefahr ist groß, und wir müssen rasch arbeiten. Vorläufig danke ich dir. Du warst klüger als ich."

Als Sonja ihn verlassen hatte und durch den Gang zur Treppe ging, kam eben Holm heraufgestürmt. Mit kurzem Gruß eilte er an ihr vorüber in Gritts Zimmer.

Sie schaute ihm gedankenlos nach. Plötzlich erbleichte sie. Eine furchtbare Vermutung war in ihrer Seele aufgestiegen. Einen Moment überlegte sie, sah unruhig umher, dann schlich sie leise zurück bis zur Tür von Gritts Zimmer und lauschte. Eben sprach Holm.

„. . . die Ueberraschung ist nicht schlecht. Was wollen Sie mit den beiden anfangen?"

„Hm, Holm, Horn macht gerne größere Autotouren!"

„Ich verstehe, man kann verunglücken. Bei dem verrückten Deutschen wird sich niemand wundern, wenn er mit gebrochenem Hals im Straßengraben liegt."

Eine Pause entstand, Sonja schaute durchs Schlüsselloch. Sie sah nichts, hörte jedoch Flüstern und zog sich rasch zurück. — — —

Fortsetzung folgt.



Lande-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe
Amtliche Mitteilungen

Die nordlippischen Vereine werden nochmals dringend aufgefordert, die angesetzten Jugendspiele auszutragen und die Berichte sofort abzusenden. Fr. M.

*

Leichtathletik

Im Verbandsheim des WSV. in Duisburg werden im Monat März Wochenend-Lehrgänge für Leichtathletik veranstaltet, und zwar vom 7. bis 9. 3. für Herren und vom 22. bis 23. 3. für Damen. Lehrgang-Gebühr wird nicht erhoben, ebenso ist Unterkunft und Verpflegung frei. Fahrtkosten müssen selbst getragen werden. Die Vereine werden ersucht, mir veranlagte Leichtathleten und Leichtathletinnen, die an diesen Kursen teilnehmen wollen, umgehend zu melden.

Stracke.

*

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen wird gemeinsam mit der Zentralkommission eine Eingabe zum Zweck der Steuerbefreiung der Turn- und Sportvereine vorbereiten, wobei insbesondere eine Befreiung von der Hauszins- und Grundvermögenssteuer angestrebt wird. Um die Härten in der Besteuerung der Vereine erläutern zu können, muß der Vorsitzende des Deutschen Fußballbundes in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Steuer-Ausschusses im Deutschen Reichsausschuß entsprechendes Material vorlegen können. Wir bitten deshalb alle Vereine des Westdeutschen Spielverbandes, abschriftlich an die Geschäftsstelle des WSB. Steuerentscheidungen der Finanzbehörden mitzuteilen und Angaben über die Höhe der Besteuerung zu machen. Es liegt im dringendsten Interesse eines jeden Vereins, der Grundvermögen besitzt, den Westdeutschen Spielverband bzw. den Deutschen Reichsausschuß durch Beibringen von Material zu unterstützen.

Fußballrundschau

Bei teilweise schneidendem Wind, aber trockenen Fußballfeldern, wurden am vergangenen Sonntag die Punktekämpfe fortgesetzt.

Das Wesentlichste des Spielbetriebes sind die

Ueberraschungen in der zweiten Bezirksklasse

und zwar auf der ganzen Linie. Keine der Mannschaften der Spitzengruppe vermochte sich durchzusetzen. Heidenoldendorf mußte von Lage trotz einer Drangperiode in der zweiten Halbzeit eine hohe 4:0-Niederlage einstecken, Oerlinghausen hielt Lemgo sicher 4:2 nieder, Oeynhausen hüllte gegen Löhne durch ein 2:2-Unentschieden einen wichtigen Punkt ein und endlich holperte der Tabellenführer Enger mit 2:1 über SuS. Brake, die damit wieder ihren Ruf als Ueberraschungsmannschaft unter Beweis stellte. Als lachender Dritter — nein, „Fünfter", heimste der spielfreie BfB. Detmold indirekt kostbare Punkte ein und setzte sich relativ an die Spitze der Tabelle.

Diese hat nunmehr folgendes Aussehen:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkt.
Enger	14	7	5	2	19
Lemgo	15	8	2	5	18
Detmold	13	8	1	4	17
Heidenoldendorf	13	8	1	4	17
Lage	14	8	1	5	17
Oeynhausen	15	5	7	3	17
Oerlinghausen	12	5	3	4	13
Löhne	13	4	3	6	11
Brake	13	2	2	9	6
Schildesche	14	0	1	13	1

In der ersten Gauklasse gab es fast überall die erwarteten Resultate. In der ersten Gruppe mußte Klüt nach tapferer Gegenwehr dem Tabellenführer Heiden mit 2:0 die Punkte überlassen, dem damit wohl die Meisterschaft sicher sein sollte. Blomberg holte sich aus Lage einen knappen 3:2-Sieg. Von der zweiten Gruppe haben leider nur zwei Vereine gemeldet. Der Tabellenführer, Bad Salzuflen, der bisher noch keinen Punkt eingebüßt hat, schlug Hörstmar sicher 4:1. Lemgo II überließ Brake II kampflos die Punkte.

Auf lippischen Sportplätzen

NSG Klüt I — NSG. Heiden I 0:2 (0:1)
Ecken 2:6 (1:3)

Auch dem Tabellenzweiten gelang es nicht, den Siegeslauf des Tabellenführers Heiden aufzuhalten. Die Einheimischen spielten heraus und gegen den Wind. Die Gäste liegen gleich im Angriff und erzielen einige gute Ecken, die aber nicht verwertet werden. Die Einheimischen können nun einige Durchbrüche anbringen, die aber von der Hintermannschaft der Gäste glatt geklärt werden. Ein Strafstoß für Heiden geht über die Torlatte. Den nächsten Strafstoß für Klüt lenkt Heidens Hüter über die Torlatte zur Ecke ab, die aber nichts einbringt. In der 30. Minute kommen die Gäste dann schließlich zum verdienten 1. Tor. Der Halblinke schießt den Ball scharf aufs Tor; Klüts Tormann berührt den Ball, der auf der Linie liegen bleibt, aber durch Nachschuß seinen Weg ins Tor findet. Der Wiederanstoß bringt Klüts Sturm endlich mal in Front, der Torwart will die Lage durch Herauslaufen klären, kommt zu spät, doch der Halblinke von Klüt gibt den Ball zur Mitte, wo er von Heidens Verteidigung weggefördert wird. Die Einheimischen haben sich immer noch nicht gefunden und liegen die Gäste mehr im Angriff; doch gelingt es den Einheimischen, bis Halbzeit weitere Erfolge zu verhüten. Wenn man glaubte, daß das Bild sich nach Halbzeit ändern würde, so sah man sich gründlich getäuscht. Die Gäste liegen auch gegen den Wind gleich wieder im Anariff und beunruhigen das Tor der Einheimischen. Schon in der 50. Minute sind ihre Bemühungen abermals von Erfolg gekrönt. Eine Flanke des vorzüglichen Linksaußen kommt kurz vors Tor, Klüts Torwart zögert mit dem Herauslaufen; als er dann schließlich herauskäuft, ist der flinke Rechtsaußen schon zur Stelle und sendet den Ball mühelos ins leere Tor. Die Einheimischen sind deprimiert und können keine vernünftige Angriffsaktion einleiten. Der Sturm spielt vollkommen zerfahren und auch die Läuferreihe läßt den gewohnten Eifer vermissen. Alle Vorlagen der Einheimischen werden von Heidens vorbildlich arbeitenden Läuferreihe abgefangen. Kommt der Ball einmal weiter, so befördert ihn die schlagsichere Verteidigung ins Feld zurück. Der Sturm der Einheimischen versucht schließlich sein Glück mit Weitschüssen, die aber unagenau neben Heidens Tor ins Aus gehen. Die weiteren Angriffe von Heiden werden von der sicheren Hintermannschaft der Einheimischen abgestoppt und kann durch sie weitere Erfolge für die Gäste verhindert werden. Heiden hat das Spiel verdient gewonnen und stellte wieder eine ausgeglichene Elf ins Feld. Ganz hervorragend war der Linksaußen, besonders nach Halbzeit. Klüts Mannschaft lieferte wohl das planloseste Spiel der ganzen Serie. Der Hintermannschaft ist es zu verdanken, daß das Torresultat nicht noch höher ausfiel. Schiedsrichter Balte-Lemgo leitete mit vorbildlicher Ruhe und Aufmerksamkeit.

*

Lage 2 — Blomberg 1 2:3.

Beide Mannschaften beginnen den Kampf äußerst schnell. Der Platzverein hat jedoch erst etwas mehr vom Spiel. Bereits in der 7. Minute kann er einen angesprochenen, Handelfmeter zum Führungstor verwandeln. Dann setzt zeitweise verteiltes Spiel bis zur Halbzeit. Die Ausgleichschance bietet sich den Gästen, als sich der Mittelläufer auf der Außenlinie durchspielt und gut vor das Tor flankt. Der Ball wird aber von dem herbeieilenden Halblinken verwahrt. Bis zur Halbzeit wird an dem Resultat nichts geändert. Nach dem Seitenwechsel kommen die Gäste mehr und mehr auf. Schon nach wenigen Minuten kann der Mittelstürmer den Ausgleich erzielen. Auch weiterhin sieht man die Gäste immer leicht im Anariff; zeitweise werden die Einheimischen auch sehr gefährlich. In höchster Not kann der Schlußmann der Gäste noch eben einen sicheren Erfolg verhüten. Dann nehmen die Gäste das Heft vollkommen in die Hand und können auch durch den Halbrechten den Führungstreffer erzielen. Und schon wenige Minuten später erzielt derselbe Spieler das dritte Tor. Etwa 10 Minuten vor Schluß stellen die Einheimischen durch verwandelten Handelfmeter das Ergebnis auf 2:3. Bis zum Schlußpfiff sind die Gäste im Anariff.

*

BfB. Salzuflen — Hörstmar 4:1 (2:1).

Am Sonntag standen sich die Mannschaften im Verbandsspiel gegenüber. Die Gäste haben Wahl und nehmen den Wind als Bundesgenossen. In der 15. Minute gelingt es dem Mittelstürmer, im Nachschuß den ersten Treffer für Salzuflen zu erzielen. Hörstmar nimmt das Spiel aber trotzdem wieder eifrig auf und kann in der 21. Minute durch den Halblinken den Ausgleich erzielen. Zwei Ecken für Salzuflen bringen nichts ein. In der 40. Minute kommt Salzuflen durch seinen Halblinken durch einen unhaltbaren Flachschuß abermals in Führung. Dann ist Halbzeit. Mit 2:1 werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn drängen die Gäste stark, doch enden ihre Anariffe bei der jetzt besser werdenden Verteidigung. Die Läuferreihe der Einheimischen schickt ihren Sturm wieder vor. Der Torwart von Hörstmar muß sich in der 52. Minute abermals geschlagen bekennen. Hörstmar nimmt jetzt eine Umstellung der Mannschaft vor. Der Verteidiger wechselt mit dem Mittelstürmer. Aber auch diese Aenderung bringt nichts wesentliches für die Gäste. Salzuflen ist weiter tonangebend. In der 84. Minute ist abermals der Halblinke erfolgreich. Haarscharf landet der Ball in der rechten Torecke. Dann macht der Schlußpfiff des Schiedsrichters diesem spannenden Spiel ein Ende. — An den Mannschaften: Hörstmar stellte eine äußerst eifrige Elf, von der der Mittelläufer und Torwart ein besonderes Lob verdienen. Bei der BfB.-Mannschaft dauerte es vor Halbzeit bei der Verteidigung, was aber nachher bedeutend besser wurde. In der Läuferreihe klappte es wie immer. Im Sturm konnten die drei Innenleute gefallen. Der Linksaußen spielte zufriedenstellend während der Rechtsaußen manchmal nicht auf seinem Platze stand und auch zu spät flankte. Der Torwart leistete gute Leistungen. Der Schiedsrichter leitete gut.

*

Weitere Ergebnisse

Oerlinghausen II — Waddenhausen I 1:4
Waddenhausen II — Lage III 1:2
Lieme II — Wendlinghausen I 2:1
Lieme III — Lemgo III 6:0
Salzuflen 2 — Leopoldshöhe 1 (kampflos für S.).

Jugend:

Heidenoldendorf — Detmold 2:0
Helpup — Waddenhausen 1:6
Wahmbeck I — Jerxen I 5:1
Lieme — Hörstmar 1:2
Lage — Hörste 3:1
Klüt II — Schlangen II 2:4
Heiden IV — Disselsbruch-Bahlhausen II 1:4
Salzuflen IIa — Helpup IIa 2:0 (1:0.

Schüler:

Lage — Pivitsheide 3:0
Lage II — Lage III 3:1

Handball

Lage — Detmold 6:1

Handball

S. u. S. Lage — V. f. B. Detmold 6:1 (3:0).

Wie in der Sportvorschau schon angekündigt, standen sich obige Mannschaften am Sonntag auf dem Jahnplatz in Lage gegenüber. Die Detmolder Mannschaft mußte, da sie nicht komplett antrat, eine empfindliche Niederlage einstecken. Wenn auch der Gästetorwart nicht ganz schuldlos an den Toren war, so muß doch die eifrige Spielweise der körperlich unterlegenen Lagenser anerkannt werden. Somit konnte die Mannschaft des Gastgebers für ihre im ersten Spiel erlittene Niederlage volle Revanche nehmen. Schiedsrichter Moshage-Lage leitete zufriedenstellend. Hoffentlich war dies nicht das letzte Handballspiel innerhalb der lipp. D. S. V.-Vereine.

Die deutsche Fußballelf gegen Italien

Der Spielausschuß des DFB. hat am Sonntag die deutsche Nationalmannschaft für den am 2. März in Frankfurt stattfindenden Ländertamp gegen Italien aufgestellt. Die Manschaft lautet: Tor: Stuhlfauth-Nürnberg; Verteidiger (von links nach rechts): Hagen-Fürth, Weber-Kassel, Läufer: Knöpfle-Frankfurt, Leinberger-Fürth, Heidkamp-München: Stürmer: Albrecht-Düsseldorf, Czepan-Schalke, Böttinger-München, Frank-Fürth und Hoffmann-München. Ersatzleute: Kreß-Frankfurt (Tor), Brunke-Berlin (Verteidiger), Mantel-Frankfurt (Läufer) Schmitt 2-Nürnberg, Kuzorra-Schalke und Armbruster-Frankfurt (Stürmer).

Nickl-Buschenhagen kamen am Sonnabend in Basel wieder zu einem schönen Erfolge und gewannen in Basel die „500 Runden" in 2:10:37,6 mit 92 Punkten vor Preuß-Kellner (48 P.), denen eine Runde zurück Chourn-Karbe und Tonak-Dinale folgten.

Aberraschungen auf der ganzen Linie

Ein schwarzer Tag für die Spitzengruppe der Liga - Heidenoldendorf, Enger und Lemgo geschlagen

VSV. Heidenoldendorf — SuS. Lage 4:0 (2:0)

Einen äußerst unerwarteten Ausgang nahm am Sonntag die Begegnung zwischen den beiden Vereinen. Auf eigenem Gelände mußten die Heidenoldendorfer eine sehr empfindliche Niederlage einstecken. Während die Lagenser sofort mit wuchtigem Drauf und Dran jede sich bietende Chance geschickt ausnutzten, erging sich der Heidenoldendorfer Sturm in Spielereien, die man sonst nie von ihm gesehen hat. Trotzdem die zweite Halbzeit eine ganz klare Feldüberlegenheit der Einheimischen brachte, trotzdem der Sturm schoß und nochmals schoß, gelang es nicht, den sich ganz hervorragend schlagenden Lagenser Torwart zu überwinden.

Das Spiel: Punkt 3 Uhr gibt der Unparteiische das Leder frei. Mit schnellem Vorstoß bringt Heidenoldendorf das Leder bereits in der ersten Sekunde in bedrohliche Nähe des Lagenser Tores. Eine sehr präzise Flanke des linken Flügelstürmers landet in den Armen des Torwarts. Gleich darauf kommt Heidenoldendorf zur ersten Ecke. Auch hier bietet sich eine sehr große Torgelegenheit, aber der Sturm zögert zu lange mit dem Schuß. Erst allmählich kann Lage das Spiel in die gegnerische Hälfte verlegen. Und es dauert auch nicht lange, bis das Verhängnis naht. Ein langer Schuß von Lages rechtem Flügelstürmer findet den Weg ins Netz.

Lage führt nach 5 Minuten 1:0

Auch jetzt glaubt man noch nicht so recht an eine Niederlage des Platzvereins. Der Anstoß bringt die Einheimischen sofort in bedrohliche Nähe des gegnerischen Tores. Hüler spielt sich frei und schießt unheimlich scharf aufs Tor, aber der Schlußmann schlägt den Ball ab und lenkt zur Ecke. Von nun an macht sich eine starke Nervosität der Heidenoldendorfer Stürmer bemerkbar. Lage gewinnt langsam, aber sicher, an Boden. Hinzu kommt der scharfe Wind, der ihnen ein guter Bundesgenosse ist. Der Erfolg stellt sich bald ein. Der Linksaußen flankt weit nach rechts herüber, der gibt aufs Tor und der nachstehende Halblinke schießt zum zweiten Tore ein. Bis zum Seitenwechsel werden auf beiden Seiten einige gute Chancen verpaßt. Erst kurz vor Halbzeit bringt ein Alleingang des Lagenser Mittelstürmers, der die zu weit ausgerückte Verteidigung überrannte, den dritten Erfolg.

Bald darauf Seitenwechsel. Heidenoldendorf stellt nunmehr um. Aber auch jetzt will es nicht klappen. Kurz nach Wiederanpfiff überwindet Lages rechter Läufer mit einem flachen Schuß den Torwart zum vierten Male und stellt damit den Sieg für seine Farben sicher. Nunmehr geht Heidenoldendorf mit aller Macht zum Angriff vor. Der größte Teil der restlichen Spielzeit wickelt sich in unmittelbarer Nähe des Lagenser Tores ab. Mit großem Geschick und wohl auch etwas Glück, hält der Torwart aber sein Gehäuse rein. Nicht einmal das Ehrentor ist dem Platzverein vergönnt. Lage muß sich auf gelegentliche Durchbrüche beschränken, die aber im Sande verlaufen. Erst zum Schluß wird das Spiel wieder etwas verteilter. Und dann ertönt auch schon der Schlußpfiff des Schiedsrichters, der allerdings mit seinen Entscheidungen nicht immer restlos überzeugen konnte. — Die Mannschaften: Bei Lage konnte der Torwart restlos gefallen. Auch die beiden Verteidiger machten ganze Arbeit. Die linke Seite des Sturmes ist die gefährlichere. Die Mannschaft des Platzvereins war einfach nicht wiederzuerkennen. Der sonst so schußsichere und gefürchtete Sturm konnte einfach nicht das Tor finden. Die Bälle kamen ungenau. Mehr als einmal wurde der Ball aus sehr günstigen Stellungen heraus verschossen.

*

BfB. Oerlinghausen — BV. Lemgo 4:2 (4:1)

Das am letzten Sonntag in Oerlinghausen stattgefundene Spiel hatte trotz des kalten Wetters eine größere Anzahl Sportfreunde angelockt. Oerlinghausen spielte mit einem Mann Ersatz.

Der Spielverlauf: Lemgo hat Anstoß. Gleich zu Anfang verpaßt Oerlinghausens Mannschaft durch ihren Rechtsaußen eine günstige Torgelegenheit; der Ball geht über die Latte. Das Spiel wird sehr schnell. Der Platzverein erzielt die erste Ecke, die aber nichts einbringt. Dann verteiltes Spiel. Lemgo zeigt sich leicht überlegen. Es bietet sich die zweite Torgelegenheit für den Platzverein, die aber wiederum verpaßt wird. Erst in der 11. Minute konnte der BfB. Oerlinghausen durch den Halbrechten das erste Tor erzielen. Der Ausgleich wurde in der 20. Minute geschaffen. Aber eine Minute später landete der Halbrechte der Mannschaft des Platzvereins zum 2. Tore ein. Die Gäste setzen alles daran, um zunächst den Ausgleich zu erzielen, können aber vorläufig nicht zum 2. Tore kommen, denn der Oerlinghauser Torwart wehrt die Angriffe sicher ab. Nach Vorlage von Hanning schießt der Halbrechte Oerlinghausens das dritte Tor. Vor Halbzeit folgte noch das 4. Tor zugunsten des Platzvereins und damit werden die Seiten gewechselt. — Nach Halbzeit bedrohen die Gäste das Tor des BfB. hart; doch der Torwart wehrt in bewährter Weise ab. Dann verteiltes Spiel. Durch einen Freistoß konnten die Gäste das zweite Tor des Tages erzielen. Das Spiel wird flotter. Zum Schluß legt sich Lemgo nochmals kräftig ins Zeug, ohne jedoch zum Tore zu kommen. Oerlinghausen verpaßte noch eine günstige Torgelegenheit und der Torwart des BfB. hält den aus nächster Nähe geschossenen Ball nochmals glänzend.

Zu den Mannschaften: Lemgos Verteidigung war gut. Die Oerlinghauser Mannschaft konnte durchweg gefallen. Bis Halbzeit gefiel der Torwart der Gäste nicht besonders. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

*

Enger — Brake 1:2.

Gleich nach Freigabe des Balles entwickelte sich ein sehr schnelles Spiel, wobei man Enger im Vorteil sah. Nach verschiedenen Angriffen auf das Braker Tor gelang es dem Sturm des Platzvereins, schon in der siebenten Minute seine Mannschaft in Führung zu bringen. Brakes Angriffsreihe, die jetzt stark auf den Ausgleich drängt, wird von der gut arbeitenden gegnerischen Verteidigung immer wieder zurückgeschlagen. Durch die hervorragenden Leistungen der Braker Hintermannschaft wurde dem Platzverein, der unter allen Umständen weitere Tore erzielen wollte, jeder Erfolg versagt. Mit 0:1 wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanpfiff und einer Umstellung des Braker Sturms konnte Brake das Spiel überlegen für sich gestalten. Anariff auf Anariff ging auf Engers Tor, bis in der 20. Minute durch den Mittelstürmer das Ausgleichstor fiel, dem derselbe Spieler nach fünf Minuten ein weiteres Tor folgen ließ. Der nun ganz aus sich herausgehende Platzverein mußte trotz verzweifelter Anstrengungen einsehen, daß an dem Resultat nichts mehr zu ändern war. Sämtliche Angriffe zerschellten an der famos arbeitenden Verteidigung oder wurden eine sichere Beute des Tormannes.

Fußball-Liste

Berliner Verbandsspiele.

Hertha-BSC. — Berliner SV. 92 3:1.
Viktoria — Tennis Borussia 2:2.
Minerva — Union Oberschöneweide 3:3.
Adlershofer BC. — Wacker 04 3:4.

Süddeutsche Meisterschaft.
(Runde der Meister.)

Sp.-Vag. Fürth — Freiburger FC. 6:1.
SV. Waldhof — Bayern München 3:1.
Kick. Stuttgart — Eintracht Frankfurt 1:3.
FSV. Pirmasens — Wormatia Worms 4:0.
(Trostrunden.)
FSV. — Rot-Weiß Frankfurt 1:0.
NSG. Nürnberg — BfR. Heilbronn 1:4.
Union Böckingen — BSC. Nürnberg 0:3.
München 1860 — Phönix-Karlsruhe 3:2.

Nordd eutschland.

Rothenburgsort — MSV. 2:6.
Eimsbüttel — Altona 93 2:1.
St. Pauli Sport — Viktoria 0:2.
Hannover 96 — Eintracht Braunschweig 3:1.
BfB. Braunschweig — BfB. Peine 6:0.

Westdeutsche Meisterschaft.

FC. Schalke 04 — BfB. Bielefeld 2:1.
Hüsten 09 — Homberger SV. 3:1.
Süls 07 — Borussia M.-Gladbach 6:1.
Kölner BC. — Turu Bonn 2:0.
Rheydter SV. — Blau-Weiß Köln 3:2.
SC. M.-Gladbach — Alemannia Aachen 3:1.
Viktoria Rheydt — Düren 99 3:4.
Düsseldorf 04 — SuS. Barmen 4:1.
Fortuna — SC. 99 Düsseldorf 2:0.
BfR. Benrath — Turu Düsseldorf 5:1.
(Gesellschaftsspiele.)
Schwarz-Weiß Barmen — Arminia Bielefeld 4:4
Schwarz-Weiß Essen — Schalke 96 3:3.
Essen 99 — Castrop 02 3:2.

Westfalen.

Sparta Nordhorn — 08 Paderborn 1:4.
Sp. Vg. Herten — Viktoria Recklinghausen 3:4.

Um das „grün-weiße Band"

Schalke schlägt BfB. Bielefeld knapp 2:1

Mit zwei Spielen wurden am Sonntag die Endkämpfe um die westdeutsche Meisterschaft eingeleitet. Das bedeutendste Treffen stieg im Dortmunder Stadion „Rote Erde" zwischen dem Titelverteidiger FC. Schalke 04 und dem Westfalenmeister BfB. Bielefeld. Nur unter großer Anstrengung gelang es den favorisierten Schalkern mit 2:1 den ersten Sieg zu erkämpfen. Durch das Versagen von Czepan war die Zusammenarbeit des Sturms zerrissen und nur der glänzend disponierte Kuzorra sorgte dafür, daß es keine Ueberraschung gab. Bielefeld ging durch Nolte in Führung, aber ein fabelhafter Alleingang von Kuzorra und rechtzeitige Abgabe des Leders an Czepan brachte den Ausgleich. Fast mit dem Halbzeitspfiff stellte der Rechtsaußen Trybulski das Endergebnis her, denn in der zweiten Spielhälfte war keiner Partei mehr Erfolge beschieden. Dem zweiten Spiel des Tages wohnten in Hagen zwischen Hüsten 09 und Homberger SV. nur 5000 Zuschauer bei. Der Niederrheinmeister fand bei den Südwestfalen stärkeren Widerstand als erwartet. Nach 2:2 bei der Pause wurde dann aber doch durch den rechten Angriffsflügel Mertens-Weißbrodt der verdiente 4:2-Sieg erstritten.

Die deutschen Rodelmeisterschaften wurden am Sonntag auf der 2100 Meter langen Naturbahn bei Bad Harzburg abgewickelt. Bei den Damen verteidigte Frl. Winkler-Schierke in der Gesamtzeit von 7,54 erfolgreich den Titel und bei den Herren kam Tiede-Brückenberg in Abwesenheit von Meister Hender in 6.46,2 zu Meisterehren. Tiede gewann auch mit seinem Landsmann Weidner die Meisterschaft im Zweisitzer in 3.47.

Der Große Preis von Europa in Mailand, das bedeutende Frühjahrsstraßenrennen über 2600 Meter, wurde am Sonntag von dem Deutschen Eianal in einer Kilometerzeit von 1.36.7 gewonnen.

Vom Tennissport

Am letzten Donnerstag hielt die Tennisabteilung des Detmolder Vereins für Bewegungsspiele eine gut besuchte Versammlung ab, die sich in der Hauptsache mit dem Platzbau im Palaisgarten zu befassen hatte. Der Bau der Plätze geht nunmehr der Vollendung entgegen, so daß dem Spielbeginn im April bei günstiger Witterung nichts mehr im Wege stehen wird. Erfreulicherweise ist die Anzahl der Neuanmeldungen für die Tennisabteilung recht groß. Besonders die Jugend ist bei den Anmeldungen überaus zahlreich vertreten, so daß ein Ausschuß zur Beaufsichtigung und Anlernung dieses Nachwuchses gebildet und gewählt wurde.

Eine Einteilung von Gruppen und der Spielzeiten war jedoch noch nicht vorzunehmen, da zunächst die Ermittelung über die Neuanmeldungen abgeschlossen werden soll.

Der Verein bittet uns, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß nur noch eine bestimmte Zahl von Anmeldungen entgegengenommen werden kann, um eine Ueberfüllung der Plätze zu verhindern und um gleichzeitig jedem einzelnen genügend Gelegenheit zur Ausübung dieses Sportes geben zu können.

Die Anmeldungen sind bis Ende dieses Monats einzureichen und können entweder an die Geschäftsstelle des Detmolder Vereins für Bewegungsspiele e. V., Meiersfelder Straße 151, oder an den Vorsitzenden der Tennisabteilung, Herrn Steuerinspektor Nölting, Woldemarstraße 19, abgegeben werden.

Stuttgarter Hallensportfest

Das Stuttgarter Hallensportfest am Sonnabend, das vor gut gefülltem Hause zur Abwicklung kam, hatte eine ausgezeichnete Besetzung aus dem Reiche erhalten. Den schönsten Kampf gab es in der 4×800-Meter-Staffel. Nach ständigem Wechsel konnte schließlich Eintracht-Frankfurt mit knappem Vorsprung in 7.55,5 vor Stuttgarter Kickers das Band zerreißen. Die unwahrscheinlich gute Zeit erklärt sich allerdings dadurch, daß die ersten Läufer eine Runde zu wenig zurücklegten. Im 800-Meter-Einladungslauf siegte der Mannheimer Lefebre in 2.00,6 vor Böricke-Nürnberg. Der Favorit Engelhardt-Tentonia Berlin kam in der ersten Kurve zu Fall und endete auf dem 5. Platz. Der Sprinter-Dreikampf wurde eine sichere Beute des erfolgreichen Tonath-Hannover, der alle drei Läufe an sich brachte. Das Kugelstoßen sah sich natürlich der Weltrekordmann Hirtsiefer mit 14,85 Meter nicht nehmen.

Sport in Kürze

Young Stribling ging in Tampa wieder in den Ring und wurde von Pietro Corri nach Punkten geschlagen, ebenso in Boston der bekannte K.o.-Christner von Enie Schaak.

Die Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer wurde am Freitag in München nochmals zwischen Bunching Magdeburg und Colonia Köln entschieden. Die Rheinländer siegten im Gesamtergebnis 10:6 und konnten somit den Titel erfolgreich verteidigen.

Lothar Ehmer wird sich auch in dieser Sommersaison als Steher betätigen und am 6. April auf der Rütt-Arena starten, nachdem er diesen Sportzweig im Vorjahre schnell wieder aufgegeben hatte.

Beim Tennisturnier in Beaulieu wurde mit Prenn der letzte Deutsche in den Einzelspielen von Aye 6:3, 6:4 ausgeschaltet, der sich im Finale mit Austin auseinandersetzen hat. Im Doppel warden die deutschen Farben durch Prenn-Kleinschroth mit dem 6:3, 6:2-Siege über de Stefani-Gaslini erfolgreich vertreten. Frau von Reznicek-Krtens siegten im „Mixed" über Robertson-Nicolaides 6:1, 6:1 und über Cunningham-Roberts 6:4, 6:4.

Der Tennislampf Paris—London wird in diesem Jahre in den Tagen vom 14. bis 16. März auf der Anlage des Pariser Tennis-Clubs ausgetragen.

Die Berliner Fußballmeisterschaft der Hochschulen wurde am Donnerstag zwischen den Mannschaften der Technischen Hochschule und der Universität Berlin im dritten Entscheidungsspiel ausgetragen. Die Universität siegte 5:1 (1:1) und konnte damit ihren Titel erfolgreich verteidigen.

Ein deutscher Fechtersieg war am Mittwoch in Budapest zu verzeichnen. Friedrich Gaszner, der Sohn des Offenbacher Fechtlehrers, besiegte den ungarischen Florettmeister Lörincz mit 610:6 Treffern.

Holländischer Leichtgewichtsmeister wurde mit einem glatten Punktsieg über 15 Runden über Len Sanders der frühere Olympiakämpfer van Klaveren.

Der Franzose Kid Francis scheint für seine Revanche mit dem Negerweltmeister im Bantamgewicht, Al Brown, bestens gerüstet, wie sein klarer Punktsieg über den belgischen Meister Petit-Blanet in Paris beweist. Sein Bruder Gus Bonamaure punktete den erst kürzlich in Berlin aufgetretenen Neger Siva aus.

Gautag des Lippischen Turngaues

Der Lippische Turngau hielt am vergangenen Sonntag im Hotel „Odeon" in Schötmar seinen diesjährigen Gautag ab, der außerordentlich gut besucht war. 40 von den 43 lippischen Vereinen hatten mit 150 stimmberechtigten Mitgliedern Vertreter entsandt.

Im Namen des Ortsvereins entbot Turnbruder Kelle-Schötmar den Anwesenden herzliche Grüße und wünschte den Verhandlungen guten Verlauf.

Die sodann vorgetragenen Berichte der Fachwarte ließen erkennen, daß in allen Abteilungen kräftiges Leben pulsiert. Gauspielwart Pohle gab eine Aufstellung über die Sommer- und Winterspiele, Geldwart Nussing berichtete über die Kassenangelegenheiten und Gaujugendführer Gröne sprach über die Jugendbewegung. Dem Geldwart wurde nach Kassenprüfung für seine mustergültige Arbeit der Dank des Gaues ausgesprochen.

Der

Arbeitsplan für 1930,

der darauf beraten wurde, fand nach einigen Abänderungen einstimmige Annahme. Er sieht folgende Veranstaltungen vor:

2. 3.: Bezirkstage. 16. 3.: Gauvorturnerlehrstunde in Lage. 16. 3.: Turnerinnenlehrstunde in Lage. 23. 3.: Frühjahrswaldlauf in Hauptenbeck. 30. 3.: Gerätemannschaftskampf in Merkloh. 6. 4.: Kreiswaldlaufmeisterschaften in Herford. 13. 4. Bezirkslehrstunden, verbunden mit Lehrgängen für Sommerriege. 27. 4. Geräte-Wettkampf in Lage. 4. 5.: Bezirkslehrstunden. 10. und 11. 5.: Gauturnwartsversammlung in Lemgo (Kreis 8a). 18. u. 25. 5.: Bezirksfeste. 22. 6.: Volksturnmeisterschaften in Lemgo. 6. 7. Probeturnen der Turner fürs Kreisfest mit Kampfrichtern. 6. 7.: Probeturnen der Turnerinnen in Detmold fürs Kreisfest. 13. 7.: Kreismeisterschaften im Volksturnen in Lüdenscheid. 20. 7.: Kreisschwimmmeisterschaften in Dortmund. 1., 2. und 3. 8.: Kreisfest in Hamm. 10. 8.: Gaufestes Schwimmfest in Schötmar. 17. 8.: Lehrgang für Turnerinnen in Hohenhausen. 24. 8. Gauschwimmfest. 31. 8. Jugendtreffen in Augustdorf. 17. 9.: Kreisoffenes Schwimmfest in Detmold 14. 9.: Teutoburger Waldlauf in Hiddesen (Kreisoffen). 28. 9.: Lauf um Lemgo, verbunden mit Mannschaftskämpfen im Volksturnen. 12. 10.: Bezirkslehrstunden. 16. 11.: Lehrgang für Turnwarte, Vorturner und Kampfrichter in Detmold.

Gauvertreter Dröge würdigte sodann mit anerkennenden Worten die Tätigkeit des bisherigen Gauspielwarts Pohle-Lage, der 10 Jahre hindurch die Spielbewegung leitete und diese sehr förderte. Unter lebhaftem Beifall der Anwesenden wurde ihm eine Ehrenurkunde überreicht. Die ausscheidenden Mitglieder des Gauturnrates wurden einstimmig wiedergewählt; Möller-Bahnstrei übernahm den Posten des Gaupressewarts, während der Spielbewegung Busch-Augustdorf als 1. Spielwart und Spellmeier-Retzen als 2. Spielwart vorstehen.

Zum Schluß der Versammlung wurden noch verschiedene Anregungen vorgebracht. Brink-Lage wünschte eine nicht so große Aufziehung der Spielberichte. Geldwart Nussing machte nochmals auf die Bestimmungen der Unfallversicherung aufmerksam. Ein Vorschlag des Gauvertreters, den früheren Gauführer Fleege-Lemgo Grüße und Wünsche des Gautages zur baldigen Genesung zu übermitteln, fand freudige Aufnahme.

Nach Erledigung weiterer kleiner Angelegenheiten wurde der Gautag gegen 5 Uhr vom Gauvertreter mit dem Wunsche geschlossen, daß sich alles das, was die Anwesenden in sich aufgenommen hätten, zum Besten der Deutschen Turnerschaft und damit unseres Vaterlandes auswirken möge. K.

Deutsches Frauenturnen

Wie oft muß man die Erfahrung machen, daß vielen Frauen und Mädchen das schöne deutsche Frauenturnen, wie es in der Deutschen Turnerschaft geübt wird, vollkommen unbekannt, zum mindesten aber unangenehm bekannt ist. Wenn auch in den letzten Jahren ein erfreulicher Zuwachs zu verzeichnen gewesen ist, so muß aber doch festgestellt werden, daß noch ein großer Teil der edlen Sache fernsteht. Unwillkürlich drängt sich einem die Frage auf, warum nehmen nicht alle an diesen Sonnunaen teil. Die Antwort ist nicht schwer zu finden. Vorwiegend ist es der Grund, daß sie glauben, sie seien zu alt, zu steif oder sonst noch etwas, bei vielen aber auch die völlige Unkenntnis des ganzen Betriebes. Wenn man bei Würdigung des weiblichen Charakters den ersteren Grund verstehen kann, so muß aber doch gesagt werden, daß er abwegig ist. Das Alter spielt gar keine Rolle, denn an den Übungen, Spielen usw. kann selbst die älteste Frau teilnehmen, und was die Steifheit und Unbeholfenheit anaeht so ist hier doch gerade die Stelle, wo man diese Fehler beseitigen kann. Der zweite Grund findet darin seine Erklärung, daß viele eine Turnstunde noch gar nicht gesehen oder nur einmal einem Bühnenturnen beigewohnt haben, bei dem vorwiegend schwierige Formen oder Spielübungen gezeigt wurden. Daß diese Vorführungen natürlich nicht für den allgemeinen Turnbetrieb in Frage kommen, sondern nur auf einzelne geübte Turnerinnen zugeschnitten waren, ist ihnen nicht zum Bewußtsein genommen.

Da es nun Aufgabe aller Turnvereine sein soll, dafür zu sorgen, daß all diese Bedenken beseitigt werden, damit das Turnen immer größere Kreise zieht, hat der Detmolder Turnverein von 1860 beschlossen, am 15. März d. J. im Neuen Krug einen Werbeabend für Deutsches Frauenturnen zu veranstalten. Wir bezweifeln diesen Entschluß. Zumal nach dem Programm dafür Sorge getroffen ist, daß fast alle Arten des Frauenturnens in die Erscheinung treten, und nach unseren Erfahrungen der Abend so g